

Einige Berichtigungen zu den Behauptungen des heutigen Ansbach-Triesdorfer-Rindes

Hölzleshofer
Wiederherstellungs-Projekt



Ein Fränkisches Kulturgut

03.01.2023

Horst Prachar und Dr. Gay Spaulding

Einige Berichtigungen zu Behauptungen von Fachleuten die das heutige Ansbach-Triesdorfer Rind (Tiger) entstanden aus Rest-Genen (Frage: welche Rest-Gene ?) für das Original Triesdorfer-Rind (Tiger) halten.

Es ist ein Fleckvieh (Simmentaler) mit pigmentierten Kopf und einem gedeckten oder gescheckten Körper mit einem geringen Anteil von Bos-Taurus-Primigenius Blutanteilen, der durch die Einkreuzung von Red-Holsteiner entstand. Das fatale ist er wird für das Original Triesdorfer-Rind (Tiger) gehalten. Wir können durch unsere Forschung Beweise erbringen das der ursprüngliche, der historische Triesdorfer-Tiger eine besondere, eine andere Genetische Zusammensetzung hat.

Die Genetische Ausprägung der ursprünglichen Achattiger die im 19.Jhd. lebten ist bei dem heutigen Triesdorfer-Tiger auf der Fleckviehbasis nicht möglich. Im Forschungsbericht zum Ansbach Triesdorfer Rind (Tiger) vom Hölzleshof und in der Wissenschaftlichen Zeitschrift der Deutschen Gesellschaft für Züchtungskunde finden Sie unser Projekt. Es existiert auch eine Publikation "Das Ansbach-Triesdorfer Rind" in Umfang von 320 Seiten.

[Forschungsbericht zum Ansbach Triesdorfer Rind \(Tiger\) vom Hölzleshof](https://www.hoelzleshof-triesdorfer-tiger.de)

<https://www.hoelzleshof-triesdorfer-tiger.de>

Züchtungskunde, 94, (3) S. 242-247, 2022, ISSN 0044-5401

© Verlag Eugen Ulmer, Stuttgart https://www.zuechtungskunde.de/artikel.dll/zueku-2022-03-dgfgz_g4ytkmjwgijq.pdf?UID=85BB9C8E9F6974754807208D24A468907737941BE5F7949

Inhaltsverzeichnis

1. Behauptung: Das heutige Ansbach-Triesdorfer-Rind (Fleckvieh mit farbig pigmentierten Kopf und einem gedeckten Körper oder Scheckungen) hat sich aus ein paar übrig gebliebenen Tieren beziehungsweise Rest-Genen entwickelt.	5
“Colours of Domestikation”	5
Die bayerische Landwirtschaft in den letzten zehn Jahren: Festgabe für die Mitglieder der XXVIII. Versammlung deutscher Land- und Forstwirthe im Jahre 1872 zu München	6
Phänotyp: Der heutige Ansbach-Triesdorfer-Tiger	7
Y-Chromosomal Dual Origins of Dairy Cattle Farming- Evidence from a Comprehensive Survey of European Variation	8
Raltiger	10
Wanderbeiträge zur Thierzucht	13
Deutsche Holsteins die Geschichte einer Zucht	14
The insertion of a full-length Bos taurus LINE element is responsible for a transcriptional deregulation of the Normande Agouti gene	15
Im Abschlussbericht der GEH über eine Untersuchung: Zum Ansbach-Triesdorfer Rind	15
Fleischrinderverband Bayern	16
Rinderzuchtverband Franken	16
Ansbach-Triesdorfer-Rind	16
Dr. Aumann vom Besamungsverein Neustadt a. d. Aisch	18
Fleckvieh WELT	18
Phänotyp: Der Ursprüngliche Ansbach-Triesdorfer-Tiger	19
Bayerns Rinderracen, Schläge u. Stämme: Der XVI Versammlung deutscher Land- und Forstwirthe	20
Leopard Komplex- Spotting	20
Alte Ansbach-Triesdorfer Merkmalsausprägungen am Hölzleshof	24

In den Jahren 2014/ 2015 hatten wir bereits die nächsten alten Merkmale.....	25
Erfolge zum Ursprünglichen Phänotyp:.....	25
Die Rindviehracen Deutschlands, deren Schläge und Stämme von 1852.	34
Les Origenes de la vache Normande.....	35
Merkmalsträger aus der normannischen Population, welcher heutzutage noch sehr dem Phänotyp des Ansbach-Triesdorfer-Tigers entspricht.....	36
2. <i>Behauptung: Die Leute wussten zur damaligen Zeit nicht wie die Tiger-Färbung aussah.</i>	37
Handbuch der <i>landwirthschaftlichen Thierkunde</i> und <i>Thierzucht</i> für <i>Thierärzte, Landwirthe, Gestütsbeamte</i> Band 2	37
Im Handbuch der größeren Viehzucht von Professor D. Friedrich Benedict Weber; zweiter Band von 1811 (Seite 9).....	38
3. Behauptung: Die Leute gaben dem Tier den Spitznamen Tiger. Das ist nicht richtig: Der Phänotyp war schon so betitelt.....	39
Die Rindviehzucht Württembergs mit Vorschlägen zu deren weiterer Emporbringung. August von Weckherlin von 1839.....	39
Dokumentation des Ansbach-Triesdorfer- Rindes von H. W. v. Pabst (1829	40
Der Leopard komplex-Spotting.....	42
Die Brindle-Färbung:	42
4. <i>Behauptung: Die Ansbach-Triesdorfer Rasse kommt auch mit einfachem Futter aus.</i>	45
Die Vieh-Stämme und Schläge und der Zustand der Rindvieh-Zucht Bayerns: mit Vorschlägen zu deren Hebung.....	45
Die bayerische Landwirthschaft in den letzten zehn Jahren	45
5. <i>Behauptung: Die Ansbach-Triesdorfer erreichten teilweise eine außerordentliche Größe durch Verpaarung von verschiedenen Rassen bei guter Fütterung.</i>	46
AIP Mutation in Pituitary Adenomas in the 18th Century and Today	47
Eine Arbeit aus Frankreich mit sehr wichtigen Fakten zur Akromegalie.....	47
Die Tierzuchtlehre von Dr. Guido Kraft	49

6. **Behauptung: Die heutigen Ansbach-Triesdorfer (Fleckvieh/Simmentaler mit pigmentiertem Kopf) haben eine besondere Fleisch Qualität.52**

**LA RACE BOVINE NORMANDE, SELECTION DEPUIS LES ORIGINES,
VALORISATION DES PRODUITS LAITIERS ET CARNES, POTENTIEL A L'EXPORT .53**

7. Literaturverzeichnis.....54

Einige Berichtigungen zum Ansbach-Triesdorfer Rind (Tiger).

Behauptung: Das heutige Ansbach-Triesdorfer-Rind (Fleckvieh mit farbig pigmentierten Kopf und einem gedeckten Körper oder Scheckungen) hat sich aus ein paar übrig gebliebenen Tieren beziehungsweise Rest-Genen entwickelt.

Antwort: **NEIN!**

Beleg: Dokumente sind in der Originalfassung vorhanden.

Der Beleg für die Genetische Farbvererbung:

Diese Publikation hat eine Schlüssel Funktion. Auszug aus Original, Zitat:

Nach Tel. Anfrage vom 24. 01. 2015 mit freundlicher Genehmigung von Prof. Dr. Arne Ludwig

"Colours of Domestikation"

DOI: [10.1111 / j.1469-185X.2011.00177.x](https://doi.org/10.1111/j.1469-185X.2011.00177.x) · Quelle: [PubMed](#)

Von Michael Cieslak¹, Monika Reissmann², Michael Hofreiter³ und Arne Ludwig^{1, *1}
Leibniz-Institut für Zoo- und Wildtierforschung , Forschungsgruppe Evolutionäre Genetik, 10252 Berlin, Deutschland² Humboldt-Universität zu Berlin, Institut für Pflanzenbau und Tierwissenschaften, 10115 Berlin, Deutschland³ Die University of York, Fachbereich Biologie, Wentworth Way, Heslington, York, YO10 5DD, UK* Korrespondenzadresse Tel: +49 30 5168312; Fax: +49 30 5126104; E-Mail: ludwig@izw-berlin.de Biologische Bewertungen 86 (2011) 885-899 © 2011 Die Autoren.

Biologische Bewertungen © 2011 Cambridge Philosophical Society

Original Zitat:

ABSTRACT During the last decade, coat colouration in mammals has been investigated in numerous studies. Most of these studies addressing the genetics of coat colouration were on domesticated animals. In contrast to their wild ancestors, domesticated species are often characterized by a huge allelic variability of coat-colour-associated genes. This variability results from artificial selection accepting negative pleiotropic effects linked with certain coat-colour variants. Recent studies demonstrate that this selection for coat-colour phenotypes started at the beginning of domestication. Although to date more than 300 genetic loci and more than 150 identified coat-colour-associated genes have been discovered, which influence pigmentation in various ways, the genetic pathways influencing coat colouration are still only poorly described. On the one hand, similar coat colourations observed in different species can be the product of a few conserved genes. On the other hand, different genes can be responsible for highly similar coat colourations in different individuals of a species or in different species. Therefore, any phenotypic classification of coat colouration blurs underlying differences in the genetic basis of colour variants. In this review we focus on (i) the underlying causes that have resulted in the observed increase of colour variation in domesticated animals compared to their wild ancestors, and (ii) the current state of

knowledge with regard to the molecular mechanisms of colouration, with a special emphasis on when and where the different coat-colour-associated genes act..."

Der Ursprüngliche Ansbach-Triesdorfer- Tiger aus dem 19. Jahrhundert war bei uns in Bayern Ende des 20.Jhd.(1987) nicht mehr existent.

Die bayerische Landwirtschaft in den letzten zehn Jahren: Festgabe für die Mitglieder der XXVIII. Versammlung deutscher Land- und Forstwirthe im Jahre 1872 zu München

München, Bayerische Staatsbibliothek -- Bavar. <https://reader.digital-sammlungen.de/resolve/display/bsb10999854.html>

Der Ansbach-Triesdorfer -Tiger ist nach der Geographischen Bezeichnung bereits seit 1860 nicht mehr existent, da nach Aussage von Prof. May" dieser außer zum schweren Zug, weniger beliebt geworden ist. An seine Stelle kam gelbes Franken- und Scheinfelder-Vieh wegen dessen größerer Genügsamkeit in der Futteraufnahme. Im Laufe der Zeit kamen auch noch Allgäuer -, Miesbacher- und Simmentaler Vieh dazu." (Seite 60)

In dem Buch

„Genetische Vielfalt von Rinderrassen" Verlag Eugen Ulmer, 1990

geschrieben von Brem, Brenig, Müller, Springmann und Kräußlich wird unter Punkt 2.5.1 darauf hingewiesen, dass das Ansbacher-Vieh um 1930 ausgestorben ist. Das bedeutet, dass auch die ausgetauschten Merkmale nicht mehr auftraten.

Man hatte bereits ab 1860 das Merkmal geändert aber nicht den Namen, was natürlich ein großes Durcheinander beim Phänotyp verursachte. Es hat bestimmt vereinzelt noch ursprüngliche Phänotypen gegeben die aber durch gesetzliche Vorgaben und vielleicht durch genetisches Unwissen zum Niedergang der Merkmale in der Region geführt haben.

Das heutige Ansbach-Triesdorfer-Rind benannt ab ca. 1987 (in meinem Betrieb ist es seit 1972 existent) ist nach unserer Meinung, der Phänotyp des alten Simmentaler Rindes. Hervorgerufen durch das enge verwandtschaftliche Verhältnis in der Fleckvieh Population. Nachdem wir herausgefunden haben, dass der Phänotyp des heutigen Ansbach-Triesdorfer-Tigers mit dem des ursprünglichen Ansbacher-Triesdorfer-Tigers bis Mitte des 19. Jahrhunderts nicht in Verbindung gebracht werden kann, haben wir ein eigenes Wiederherstellungsprojekt „Ansbacher-Triesdorfer-Tiger nach alter Zuchtrichtung Mitte des 19.Jhd.“ begonnen.

Das prekäre an der Sache ist, dass wir keine molekulargenetischen Untersuchungen machen können, da uns Gewebeproben oder anderes biologisches Material der damaligen Tiere nicht zur Verfügung steht und wir uns mit der Meinung beziehungsweise der Behauptung das, dass heutige Ansbach-Triesdorfer-Rind für das Original gehalten wird und sich aus ein paar übrig gebliebenen Tieren beziehungsweise Rest-Genen entwickelt hat, auseinandersetzen müssen.

Da die besagten Tiere nicht wie das Fleckvieh einen weißen Kopf haben, sondern einen farbig pigmentierten.

Die Körperpigmentierung aber wie das Fleckvieh; einen gedeckten Körper oder Scheckungen haben.

Sie haben aber nicht die Tigerfärbung (Leopard Komplex Spotting) wie in der Literatur beschrieben.

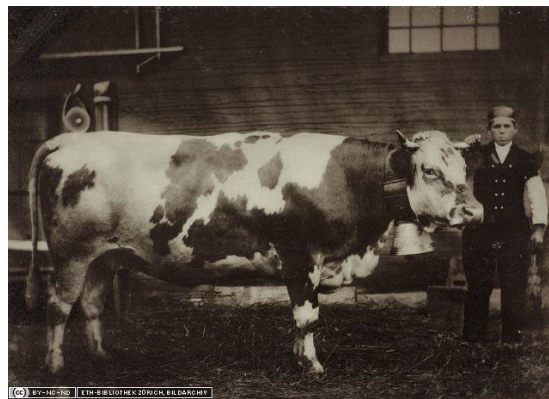
Aus diesem Grund müssen wir uns mit Aufzeichnungen aus der Zeit des 18. und 19. Jahrhunderts auseinandersetzen. Diese Dokumente sind sehr selten. Wir besitzen Dokumente in der Originalfassung

Phänotyp: Der heutige Ansbach-Triesdorfer-Tiger.

Durch das enge verwandtschaftliche Verhältnis treten hier Merkmale / Rudimente auf, welche vergangenen Generationen hatten. Ein Beispiel für den „Atavismus“.



Ansbach-Triesdorfer-Rind heute



Schweizer-Fleckvieh 1881

GEH-Broschüre: Ansbach-Triesdorfer ETH-Bibliothek Zürich, Bildarchiv / Rind – ein fränkisches Kulturgut
Ans_05430-004-AL-FL/Publik Domain Mark

Der größte Teil unserer heutigen Bullen in der Fleckvieh Population geht auf den Bullen Hans 1 SN1 von 1872 zurück. Das heißt wir haben ein sehr hohes Inzucht Potenzial in unserer Fleckvieh Population. (Das Wiederauftreten alter Merkmale.) Bei Settegast, Hermann / Weiske, Hugo: Die Thierzucht, in 2 Bd., Bd.: 1, Die Züchtungslehre, Breslau, 1888. Findet man eine ausreichende Erklärung auf Seite 103 für den sogenannten „Atavismus“, der für solche Übereinstimmungen verantwortlich ist.

<https://daten.digital-sammlungen.de/0007/bsb00075159/images/index.html?id=00075159&groesser=&fip=qrsxse-ayaxsewqwwqxseaya&no=64&seite=192>

Phänotypische Übereinstimmung mit dem heutigen Ansbach-Triesdorfer -Tiger

Atavismus: Das Wiederauftreten alter Merkmale von vergangenen beziehungsweise ausgestorbenen Generationen. Und weitere Farbvarianten waren bei den Simmentaler Rindern zu finden. Sie kommen bei den heutigen Ansbach-Triesdorfer Tieren wieder zum Vorschein



Auszug aus der Original Kopie Große bunte Schweizer Rasse um 1851 aus H. W. v. Pabst Anleitung Zur Rindviehzucht

Nach unseren Beobachtungen wird das Merkmal des bunten Kopfes dann aufgerufen wenn das verwandtschaftliche Verhältnis von Vater zur Mutter sehr eng ist. Wie bereits angesprochen geht die aktuelle Fleckvieh-Population auf den Vererber Hans SN1 von 1872 zurück. Blutlinientafeln von LD Bernhard Luntz und Armin Krämer belegen diesen Umstand. Dadurch wird ein Phänotyp aufgerufen der bei vergangenen Generationen des Simmentaler-Rinds aufgetreten ist. Dieses Genetische Phänomen nennt man (Atavismus). Mit dem Auftreten des Atavismus kommt keineswegs ein Ansbach-Triesdorfer Tier zum Vorschein nein es kommen Formen zutage die, die betreffende Rasse vor vergangenen Generationen hatte. In unserem Fall sehen wir das Simmentaler oder Schwyzer-Vieh aus der Vergangenheit. Bei Gesprächen mit Fachleuten wurde immer bestritten dass wir ein hohes Verwandtschaftliches Verhältnis in der Fleckviehpopulation haben.

Tatsache ist das die Einkreuzung der Red-Holsteiner in die Fleckviehpopulation einen Beitrag leistete in Bezug auf die Anwesenheit des LP-Gens. Die Überprüfung ob eine Retrovirale-Insertions-Mutation auf dem TRPM1-Kanal (LP-Gen) vorliegt wäre sinnvoll. Es gibt aber auch Sekundäre Merkmale wie Punkte auf dem Flotzmaul und dunkle Streifen an den Klauen, die wiederum ein Indikator für die Anwesenheit des LP-Gens sind und für die Tiger-Färbung unerlässlich sind. Bei der Niederungsrasse ist es vorhanden ebenso beim Pferd, und hier ist es wissenschaftlich bewiesen auch im eigenen Rinderbestand können wir es belegen, durch das Auftreten der Tigerfärbung. Eine Überprüfung zu einem starken Niederungsblut Anteil (Haplotypengruppe Y1 Anteil) wäre auch durch die Erkenntnisse der folgenden Studie möglich.

Y-Chromosomal Dual Origins of Dairy Cattle Farming- Evidence from a Comprehensive Survey of European Variation.

Ceiridwen J. Edwards,

Catarina Ginja, Juba Kantanen, Lucía Pérez-Pardal, Anne Tresset, Frauke Stock, European Cattle Genetic Diversity Consortium , Luis T. Gama, M. Cecilia T. Penedo, Daniel G. Bradley, Johannes A. Lenstra , Isaac J. Nijma

Veröffentlicht: 6. Januar 2011 doi.org/10.1371/journal.pone.0015922

Es müsste doch möglich sein das man von heutigen Ansbach- Triesdorfer-Tieren (umgangssprachlich Tiger; obwohl das Phänotypische Farbmerkmal nicht in Erscheinung tritt.) sondern wie beim Fleckvieh gescheckt und gedeckte Zeichnung nur mit buntem Kopf und pigmentierten Beinen (alter Simmentaler beziehungsweise Fleckvieh) wie, bei Winner, Matiger, Pregor, Obtiger auftritt. Eine Y- chromosomale Haplogruppen Untersuchung macht. **Es dürfen keine Tiere die zusätzlich Niederungs Blut im Stammbaum haben** durch Einkreuzung von Schwarzbunt oder Rot bunt dabei sein. Bei diesen Tieren müsste dasselbe

Ergebnis, Diagramm wie bei einem normalen Fleckvieh mit weißem Kopf auftreten, nämlich fast alles Y2 und ein kleiner Anteil von Y1 bedingt durch die Einkreuzung von Red-Holstein.

WINNER	
DE 09 35133154	
MATIGER	
DE 09 31104512	
PREGOR	
DE 09 3147008	
OBTIGER	
DE 09 43621159	

Copyright © 2020 - Rinderzuchtverband Franken e. V. empfohlene Bullen im Erhaltung's Zuchtprogramm Triesdorfer-Tiger
info@zuchtdata.at

Eine Untersuchung würde hier den Beleg erbringen ob es sich bei dem besagten heutigen Ansbach Triesdorfer Tiger um den Ursprünglichen handelt oder nur um einen anderen Phänotyp des Fleckviehs. Danach dieser Studie der Y1 Anteil beim Fleckvieh sehr gering ist. Wie bei nachfolgender Grafik ersichtlich.

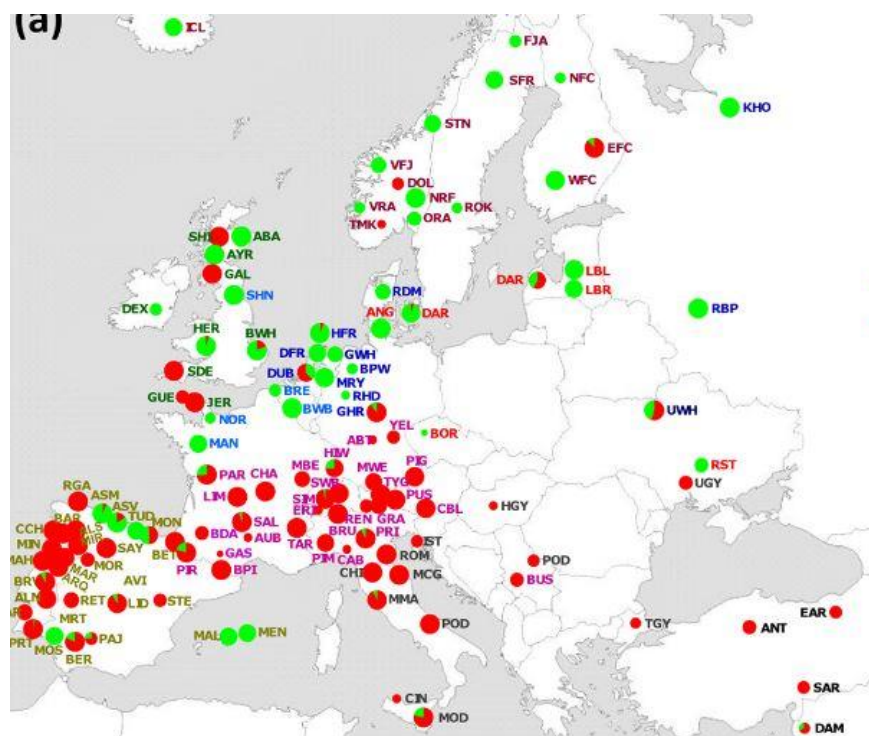


Figure 1. Geographical distribution of Y-haplogroups.)a) Europe, and (b) Eurasia

Green=Y1; Red=Y2; Published: January 6.2011

<https://journals.plos.org/plosone/article/figure?id=10.1371/journal.pone.0015922.g001>

Nach Durchsicht der empfohlenen Vererber zum Ansbach-Triesdorfer Rind ist uns aufgefallen das in diesen Vererbern mehrfach *James Red* und *Malf* mit *Topper* enthalten sind. Diese beiden Founder aus der Red Holstein Population haben mehrfach den Vererber: **EMPEROR 1932 US 000000671030** als Vorfahren im Stammbaum.

(Quelle: LfL-Institut für Tierzucht, BaZI-Rind)

(Das aufrufen der Dokumente (Stammbaum) mit dem Link ist leider nicht mehr möglich sie sind aber in der gedruckten Form vorhanden!)

Das würde bedeuten das man den US-Holsteiner EMPEROR von 1932 auch als Founder in der Fleckvieh Population bezeichnen kann. Das würde auch den geringen Haplotypengruppe Y1 Anteil in der Fleckviehpopulation erklären. Nachdem beim Simmentaler die Haplotypengruppe Y2 vorherrscht.

Für einen Triesdorfer-Tiger wie er im ursprünglichen Phänotyp war benötige ich einen höheren Haplotypengruppe Y1 Anteil.

Das Buch; Die Rinderzucht. von Dr. H. Werner 1912: Verlag Paul Parey Berlin

Hat folgenden wichtigen Hinweis: Zitat:

"Wenn das Tier im Phänotyp *Bos Taurus Frontosus* (Schweitzer) stand, traten nur Scheckungen auf.

Der getigerte Phänotyp trat hauptsächlich bei Tieren auf, welche im Typ *Bos-Taurus Primigenius* (Holländer) standen."

Anmerkung: Es ist ein unvollständig Dominanter Erbgang. HM Holl - 2016; DOI: 10.1111 / age.12375

Zum Beispiel beim Raltiger finden wir

Vater in der Vaterlinie: Ralmesbach – Ramhorn – Rambo – *Renner*..... *US.Emperor1932*
der Mutterlinie - Vater: *Malf* – Morello..... *Topper*..... *US.Emperor1932*
Mutter in der Vaterlinie: Respond – Renger – *Renner* *US.Emperor1932*
der Mutterlinie – Vater: Malefiz – *Malf*.....*Topper*..... *US.Emperor1932*

Und sehr stark Haxl (14-mal) vertreten. Von den anderen gar nicht zu sprechen


Hervorgegangen aus den Stammbaum von Raltiger.

Quelle: LfL-Institut für Tierzucht, BaZI-Rind


Raltiger *Bunter Kopf*: Streik, Haxl, Perutz, *Praefekt v.1977*, Honig (Horex), Bayer, Birner, Zander, Saltus, Polzer, Platen, Metz, Semper, Gong, *James-Red*, Egmar, Pilsner, Hektus (Hadrian), Horn

Hinweis: JAMES-RED 1970

US 000001599157 

und PRAEFEKT 1977AT 000481414932  haben A Sovereign im Stammbaum und der geht zurück auf Emperor von 1932.

A SOVEREIGN 1942

CA 000000155159 

Im Stammbaum der geht zurück auf EMPEROR 1932

US 000000671030 

Strellas----Topper----- auf EMPEROR 1932

US 000000671030 

STRELL 1986

AT 000438036846  Topper auf EMPEROR 1932

US 000000671030 

GUNDINE 1991

AT 000426779741  Topper auf EMPEROR 1932

US 000000671030 

LIRO 2001

DE 000935843784  James-Red auf EMPEROR 1932

US 000000671030 

(Quelle: LfL-Institut für Tierzucht, BaZI-Rind) Das aufrufen der Dokumente (Stammbaum) mit dem Link ist leider nicht mehr möglich sie sind aber in der gedruckten Form vorhanden!

Nachfolgend für den schnellen Überblick die Zusammenfassung einiger Bullen die Farbzeichnungen heutiger Ansbach Triesdorfer-Rinder vererben und die verwandtschaftliche Enge zueinander: Stand: 2016

Wie wir hier sehen, haben wir ein enges verwandtschaftliches Verhältnis. Das Auftreten bestimmter Merkmale die nicht zu den unmittelbaren vorhergehenden Vorfahren passen ist mit dem Begriff Atavismus zu erklären. Was ein Erscheinen des Tieres in einer Form, welches die Eltern bzw. die Voreltern nicht hatten, aber die vorausgegangenen Generationen.

Nachfolgend für den schnellen Überblick die Zusammenfassung einiger Bullen, die die Farbzeichnung heutiger Ansbach-Triesdorfer - Rinder vererben:

	Haxl-Haxl-Prejekt	Pretreik	Saer	Baer	Saer	Haxl	James-Red	Meimzer	Poltzer	Hektus	Topf-R-Ref-Sopfer	Kasimir-Kämpfer	Senar-T-Seidempert	Pongger	Glaender	Zander-Herald	Pacost-Her	LOTSE	Romulus	Merkur	HEFTIG	Henschel	Herald	Sachsen-Siegel	Hannes	Pirar	Egmar	Pilsner
Matiger	x	x	x	x	x	x		x	x	x	x	x	x	x	x		x	x		x	x			x	x	x	x	
Pregor	x	x	x	x	x	x	x	x	x				x			x								x	x			
Refass	x	x	x	x	x		x	x			x		x			x	x							x				x
Nairobi	x	x	x			x	x		x	x	x	x				x							x		x	x		
Strellas	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x			x			x					x		x	x
Raltiger	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x			x	x			x	x	x	x	x
Obtiger	X	X	X	X	X	X		x	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X			x	x			x	x	x	x
Winner	x	x		x	x	x	x	x	x							x	x					x						
Webtiger	x	x	x	x	x	x	x	x	x				x	x	x	x	x		x	x			x	x		x	x	
Hutling	X	x	x	x	x	x	x		x	x		x	X			x	x		x			x	x		x		x	
Mandy	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x		x	x	x	x	x				x			
Alpha	x	x															x						x	x		x		
Polsee	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x			x	x					x			

Horst Prachar / Dr. Guy Spaulding / Anja Rebelein

Wanderbeiträge zur Tierzucht

Einen Inzucht Hinweis finden wir bereits beim Schweizervieh im 19.Jh. in dem Buch von Ph. Z. Göring, *Wanderbeiträge zur Tierzucht*.


Ein an das königlich bayerische Staatsministerium des Handels und der öffentlichen Arbeiten erhaltener Reifebericht, Erlangen 1864 <https://www.bavarikon.de/object/bav:BSB-MDZ-00000BSB10373909?lang=en>

Zitat: Erfter Abschnitt. I. Kapitel." Schweizerische Viehzucht... lich aber durch **forgfältige Inzucht**, vorfichtige Auswahl der Zuchtftiere zu einem eigenen Stamme herangebildet hat, der alles andere Vieh diefer Raffe, fogar der nächften Nachbarchaft, an Schwere, Stämmigkeit und fchönen Bau übertrifft. Die einfarbige Raffe überhaupt macht durch ihre Stämmigkeit"...

In der Inaugural-Dissertation von Janey Heine aus Offenbach am Main aus dem Jahr 2009 findet man die wichtigsten Founder der aktiven Deutschen Fleckvieh Population." HAXL und der 50% Red.-Holstein Bulle REDAD sind die wichtigsten Founder"

Hier ist aber der Einfluss des Red Holstein Bullen Topper noch nicht berücksichtigt. Er ist auch sehr stark in der Fleckvieh Population vertreten. Und dieser hat wie bereits Redad, denn sehr stark auftretenden Vererber **EMPEROR** im Stammbaum


US 000000671030 geb. 1932 **Rasse: Fleckvieh?** Link : **EMPEROR 1932 US**

000000671030 

.TOPPER

CA 000000311569, HB-Nr. 18/17771 geb. 07.10.1967 **Rasse: Fleckvieh?**, RH-Anteil:100%


TOPPER 1967 CA 000000311569 


REDAD 1973 CH 711620016730  Vorfahren:

JAMES-RED US 000001599157 geb.1970 **Rasse: Fleckvieh?**

JAMES-RED 1970US 000001599157 

JANE US 000007860150 geb. 1967 **Rasse: Fleckvieh?**

Den in der In der Mutterlinie_JANE 1967 US 0000078601507  stark auftretenden Vererber

EMPEROR 1932 US 000000671030  Quelle: LfL-Institut für Tierzucht, BaZI-Rind

Hier stellt sich die Frage warum die Red Holsteins und ihre Vorfahren als Fleckvieh geführt werden?

EMPEROR

US 000000671030 geb. 1932

Rasse: Fleckvieh

Bayerische Zuchtwert-Informationen

BaZI Rind

ZWS DE/AT 03.12.2019

Im Buch

Deutsche Holsteins die Geschichte einer Zucht.


Bernhard Mügge ...Verlag: Ulmer Stuttgart (Hohenheim), 1999:

Ist ab Seite 180 der Bulle Topper als Rotbunter beschrieben Zitat:" Die Rotbuntzucht zieht nach: Red Holsteins kommen! Auf Seite 181: Schon 1970 versucht der Verband der Schwarz- und Rotbuntzüchter in Baden-Württemberg, als erster Verband in Europa, die vorsichtige Einkreuzung eines ausgenemendelten Holstein-Friesian-Bullen in die Rotbuntzucht. Dazu hatte Dr. Wilhelm Brilling, Stuttgart, *in Kanada den Bullen -Topper 290353- einen Sohn des exzellenten und als Vererber bekannten -Rosafe Citation R- gefunden...*"

Anmerkung: Die Mutter von James Red hat besagten Citation R von 1958 als Großvater Mütterlichseits im Stammbaum.

Ein Beleg das es sich hier um einen Rotbunt-Bullen handelt inklusiv ihrer Vorfahren und nicht um einen Fleckvieh-Bullen.

TOPPER

CA 000000311569, HB-Nr. 18/17771geb. 07.10.1967 

Rasse: **Fleckvieh**, RH-Anteil: 100%

Bei den Vererber Raltiger ist jeweils bei Vater und Mutter in der Vaterlinie Jams Red---- A SOVEREIGN 1942 --Emperor-1932

Bei Vater und Mutter in der Mutterlinie (Malf)-Topper--Ref.Sover von 1946- A SOVEREIGN 1942 -Emperor-1932 enthalten.

Sollte es aber einmal einen Phänotyp in Richtung Tiger-Färbung geben. Dann resultiert diese Ausprägung aber nicht aus der Anwesenheit alter Gene des alten Ansbach-Triesdorfer-Rindes sondern aus der Anwesenheit der Red-Holsteiner! Wir dürfen nicht vergessen die Wurzeln der Red Holsteiner gehen auch auf die Holländische Rasse zurück. Und hier ist teilweise das LP- Gen anwesend was eine Voraussetzung für den Rot-Tiger wäre bei entsprechend viel Red-Holstein Vorfahren in der Vater und Mutterlinie.

Das Einsetzen von Vererbern mit einem sehr nahen verwandtschaftlichen Verhältnis zur Mutter bringt nach unseren Beobachtungen den Bunten-Kopf in der Fleckviehpopulation (Atavismus) aber verschärft zunehmend den Inzuchtgrad sowohl von Seite des Fleckviehs als auch die der Red Holsteiner mit eventuellen negativen Auswirkungen..

Dennoch ist es schwierig ein einziges Erscheinungsbild für das „ Ansbach-Triesdorfer Rind“ zu determinieren.

Um einen Achat-Tiger, der Ursprüngliche Phänotyp des Ansbach-Triesdorfer-Tigers zu erstellen benötige ich die gestriemte Farbe (Brindle) und hier muss es sich zusätzlich noch um eine besondere Ausprägung auf dem MC1R handeln. Es ist uns nicht bekannt dass ein Achat-Tiger durch die Verpaarung von Fleckvieh mit Fleckvieh aus der heutigen Fleckviehpopulation entstanden ist. Eine Erfolgversprechende Verpaarung mit dem Niederreihnischen Rotbuntschlag würde zum Erfolg führen wen es ihn noch gäbe. Sein Phänotyp war identisch mit dem des Normannischen. Weil auch er seinen Ursprung aus der Holländischen Rasse hat.

The insertion of a full-length Bos taurus LINE element is responsible for a transcriptional deregulation of the Normande Agouti gene

Michael Girardot, Sylvain Guibert, Marie-Pierre Laforet, Yves Gallard, Hélène Larroque, Ahmad Oulmouden

First published: 24 May 2006 . Eine Ausführliche Erklärung zu der Voraussetzung (Brindle) auf dem MC1R findet man in der Studie.

Im Abschlussbericht der GEH über eine Untersuchung: Zum Ansbach-Triesdorfer Rind.

"Es konnte keine konkrete Abgrenzung des heutigen Ansbach-Triesdorfer Rindes zum Fleckvieh ermittelt werden". Nach der Formulierung dieses Satzes ist zu schließen, dass man erkannt hat, dass diese Studie keine nennenswerte Aussage beziehungsweise Zuordnung als eigenständige Rasse zu dem heutigen sogenannten Ansbach-Triesdorfer-Tiger hat.

[Abschlussbericht 13BM11_Teil 1 - BLE](#)

<https://service.ble.de> > ptdb > index2

https://www.google.de/search?q=%3A+Abschlussbericht+zum+.Modell-+und+...+2809BM006&sxsrf=ALiCzsZUp1vVrAINiOaLiy-J4x8yfJhOw%3A1670331176237&source=hp&ei=KDuPY-jvC8-Bi-gPy9KlwAq&iflsig=AJiK0e8AAAAAY49JOJK4WDz1bn1tkC9b505aMPgEnmbh&ved=0ahUK Ewjoo6jDhOX7AhXPwAIHHUspAogQ4dUDCAo&uact=5&oq=%3A+Abschlussbericht+zum+.Modell-+und+...+2809BM006&gs_lcp=Cgdnd3Mtd2l6EAMyBQgAEKIEMgUIABCiBDIFCAAQogQyBQgAEKIEMgUIABCiBFAAWABgjRRoAHAAeACAAZcBiAGXAZIBAzaAuMZgBAKABAqABAQ&sclient=gws-wiz

Abschlussbericht zum Modell- und Demonstrationsvorhaben im Bereich der biologischen Vielfalt Infrastrukturaufbau für die bundesweite Zucht bestandsgef hrdeter Nutztierassen. Förderkennzeichen: 2809BM006. Laufzeit und Berichtszeitraum :1. Oktober 2010 bis 31. Mai 2015

Von Seite 31 bis 53 wird dieses Projekt erläutert.

Unter Punkt 5.2 Ansbach-Triesdorfer Rind

Bei Punkt 5.2.8. Zitat:

„Weiterer wissenschaftlicher Erkenntnisgewinn sollte veranlasst werden, der vielleicht auch in einigen Jahren erst die Eigenständigkeit der Rasse eindeutig klären kann“.

Eine Anfrage beim „ Fachbeirat Tiergenetischer Ressourcen“ zur Anerkennung des heutigen Ansbach-Triesdorfer-Tigers

Als eigenständige Rasse verlief *negativ*. (Ich als Mitglied des Zuchtbeirats des Vereins "Verein zur Erhaltung des Ansbach-Triesdorfer Rindes e.V." wusste nichts davon).

Die Empfehlung vom Fachbeirat Tiergenetischer Ressourcen war aber: Man sollte bis auf weiteres das Ansbach-Triesdorfer Rind als Subpopulation beim Fleckvieh -Herdbuch belassen um es nicht aus den Augen zu verlieren.

Und man bekam die Auflage ein Wiederherstellungs Programm und ein Wiederherstellungs-Projekt einzuleiten.

Fleischrinderverband Bayern

Herr LD Konrad Wagner vom Fleischrinderverband Bayern erstellte ein offizielles, Zuchtprogramm zur Wiederherstellung der Rasse Ansbach-Triesdorfer Rind. Mit dem Zuchtziel: In der Ursprünglichen Farb- und Typausprägung, insbesondere der Farbzeichnung mit Wirkung vom 01.11.2018. https://www.fvb-bayern.de/v_files/Zuchtprogramm_Ansbach-Triesdorfer_Rind.pdf

1.2. Zuchtziel:

Zuchtziel ist die Wiederherstellung der Rasse „Ansbach-Triesdorfer Rind“ in der ursprünglichen Farb- und Typausprägung, insbesondere der Farbzeichnung. Die Hornlosigkeit ist in das Zuchtziel integriert, hat allerdings nicht die höchste Priorität.

Farbe der Tiere

- a) Klauen dunkel bis schwarz
- b) Farbzeichnung an
 - Beinschienen und Fesseln punktiert in Fellfarbe gelb bis braun, gegebenenfalls auch schwarz
 - Körper gefleckt bis stark punktiert
 - Augen mit zum Teil größeren Augenflecken umgeben
 - Über Flotzmaul in Fellfarbe pigmentiert. Im Extremfall kann der ganze Kopf pigmentiert sein (sog. Mohren)
- c) Dunkle bis schwarze Pigmentierung am Flotzmaul, häufig auch nur gepunktet



Produktionseigenschaften:

Ruhig und gutmütig; beste Weideeignung; gute Bemuskelung an allen wichtigen Körperpartien; gute Klauengesundheit; gute, funktionale Euter; Leichtkalbigkeit; beste Muttereigenschaften; gute Milchleistung; frohwüchsige Kälber, sehr gute Fruchtbarkeit, Langlebigkeit; gute Zunahmen, hohe Grundfutteraufnahme;

Rinderzuchtverband Franken

Hier finden wir folgendes Zuchtziel auf der Basis des Fleckviehs.

Ansbach-Triesdorfer-Rind

Rinderzuchtverband Franken zum Triesdorfer Tiger

Geschichtliches, Zuchtziel, Zuchtprogramm, Herdbuchführung Zuchtarbeit und Beteiligung am Zuchtprogramm, Empfohlene Bullen für Ansbach-Triesdorfer Rinder Förderung

Zuchtziel

Angestrebt wird ein leistungsbetontes, rahmiges Zweinutzungsrind. Zur Verbesserung der Wirtschaftlichkeit ist einer großen Aufnahme von wirtschaftseigenem Futter und einer regelmäßigen Fruchtbarkeit sowie der Frohwüchsigkeit und Anpassungsfähigkeit ein besonderes Augenmerk zu schenken.

Des Weiteren ist bei der Selektion auf korrekte, trockene Gliedmaßen mit fester Klaue und auf leichtmelkende, gut angesetzte Euter mit fester Aufhängung zu achten. Robustheit und lange Nutzungsdauer werden weiter gefördert.

Milchleistung:

Mittlere Jahresleistung von 7.000 kg mit 4 % Fett und 3,5 % Eiweiß

Fleischleistung:

Bei der Jungbullenmast werden Zunahmen von 1.250 bis 1.300 g angestrebt, mit einem sehr guten Schlachtkörperwert und einer Schlachtausbeute von ca. 58 % und einem hohen Fleischanteil. Die bisher schon hervorragende Fleischqualität muss erhalten bleiben.

Körpermaße und Gewichte:

Widerristhöhe bei ausgewachsenen Bullen zwischen 150 und 160cm, bei ausgewachsenen Kühen zwischen 140 und 150 cm.

Gewicht bei ausgewachsenen Bullen ca. 1.200 kg, bei ausgewachsenen Kühen 700 kg.

Beschreibung:

Das Ansbach-Triesdorfer Rind ist ein mittelgroßes, rot-weiß geschecktes Rind mit kräftigem Fundament und dunklen, sehr harten Klauen.



Triesdorfer Rind um 1900.

Korrektur: Das hier Abgebildete Rind findet man bei H.W. v. Pabst 1859: „Anleitung zur Rindviehzucht“

Der abgebildete Phänotyp in der Ursprünglichen Farb- und Typausprägung, insbesondere der Farbzeichnung kann aber auf der genetischen Basis der empfohlenen Bullen (Fleckvieh) nicht erreicht werden .

Weitere Kennzeichen sind:

- dunkles Flotzmaul
- teilweise oder ganze Pigmentierung des Kopfes und Halses (Bezeichnung als "Flecken" bzw. "Mohren"),
- kleinstrukturierte Fleckung am Körper
- deutliche Farbzeichnung der Unterbeine

Rinderzuchtverband Franken Triesdorfer Tiger

Dr. Aumann vom Besamungsverein Neustadt a. d. Aisch veröffentlichte am 12.12.2018:
<https://bvn-online.de/de/index.html>
<https://bvn-online.de/de/aktuell/flyer-farben-3204.html>

„Fleckvieh: Die beste Rasse der Welt: Multifunktional und Multicolor!“ Fleckvieh hat viele Farben. „Vor allem auch Farbe auf den Köpfen.“

Was ja die Existenz des heutigen Ansbach-Triesdorfer-Tigers in Frage stellen würde.

Fleckvieh WELT

Auch in der Zeitschrift Fleckvieh WELT 152, Seite 14 aus dem Jahr 1/2019 finden wir im Artikel von Dr. Thomas Grupp "Augenschutz- Eine züchterische Aufgabe!" Hinweise zur Farbvariation und deren Ursprung und Bedeutung für die Rasse Fleckvieh.

<https://rind.bayern-genetik.de/index.php?modul=catalog&catalogId=500&inc1=10&sprache=deu>

Das heutige Ansbach-Triesdorfer Rind wird bis dato als „Subpopulation des Fleckviehs“ geführt

Phänotyp: Der Ursprüngliche Ansbach-Triesdorfer-Tiger.

Rindviehzucht von H.W. v. Pabst von 1859)



"Dieser Phänotyp ist ab 1860 gegen andere genügsamere Rassen Ausgetauscht worden".
Georg May 1872 Verlag: Pössenbacher

- In der Klassifikation von Wilckens (1876) ist durch die Verdrängung der Niederungs Tiere und ständigen Einsatz von Simmentalern, der Ansbach-Triesdorfer-Schlag unter *Bos Taurus Frontosus* geführt.
- Bei dem Buch „Genetische Vielfalt von Rinderrassen“ Verlag Eugen Ulmer, 1990 von Brem, Brenig, Müller, Springmann und Kräußlich wird unter Punkt 2.5.1 darauf hingewiesen, dass das Ansbacher-Vieh um 1930 ausgestorben sei.
- Bei der Durchsicht der alten Dokumente kam immer der Hinweis das es sich beim Ansbach-Triesdorfer-Rind beziehungsweise Tiger um eine Verpaarung von Holländischen und Schweizer Tieren gehandelt hat .Das wichtigste Wort im letzten Satz ist und.

Das Ansbach-Triesdorfer Rind, auch Ansbach-Triesdorfer Tiger genannt ist ein altfränkisches mittelgroßes Hausrind mit schwarzen Streifen (Brindle-Färbung) in braun

pigmentierten Körperstellen (Halsbereich) und kleinstrukturierten Flecken (Achat-Tiger) in Weißer Grundfarbe am Körper, mit kräftigem Fundament und dunklen, sehr harten Klauen. Auffällige Merkmale sind vor allem die Pigmentierung des Kopfes („Flecken“ bzw. „Mohren“). Es kam auch zur Ausprägung von einer dunklen Schwanzquaste und nach oben gestellten Hörnern mit dunklen Hornspitzen, einem dunklen Flotzmaul; die Unterbeine besitzen eine deutliche Farbzeichnung. Es traten Schecken auf, Rot- Gelb- Schwarz und Achat-Tiger. Beim Achat-Tiger waren mehrere Farben in den Farbflecken (Schwarz und Rot- Braun) auf weißem Grundfell.

Bayerns Rinderracen, Schläge u. Stämme: Der XVI Versammlung deutscher Land- und Forstwirthe ...von C. Fraas, Verlag: Pörschenbacher München. <http://opacplus.bsb-muenchen.de/title/BV020199878/ft/bsb10332725?page=7>

Der Triesdorfer Schlag.

"Ganz Kunstprodukt ursprünglich hat sich aus dem Triesdorfer Rindviehstamm endlich eine eigene Ansbacher Raçe durch Kreuzung der Bullen jenes Stammes mit dem Mittelfränkischen Landvieh gebildet, auch durch theilweise Reinzucht des Stammes selbst. Diese so hoch gehaltene künstliche Raçe wurde, wie die Geschichte sagt, durch den Markgrafen Fr. Karl Alexander von Ansbach, der 1757 an die Regierung kam, gebildet, indem er ostfriesische Bullen (er studierte früher zu Utrecht!) kommen ließ und mit Schweizer Kühen sehr verschiedener Schläge (Berner, Freiburger, Simmenthaler, Schwytzer), die er auf seinen Meiereien hielt, kreuzte. Später kreuzte man, weil mit besserem Erfolg, ostfriesische Kühe mit Schweizer Bullen und zwar von der Berner Urraçe, den Thallandschecken.

Im Buch "Bayerns Rinderracen, Schläge und Stämme“, Dr. Fraas von 1853 sieht man bei dem folgenden Bild, dem Triesdorfer- Stall die besonderen Merkmale. Sehr schön der Achat-Tiger mit den Schwarz-Rot-Braunen Flecken auf einem weißen Grund- Fell, die Tigerfärbung wie im Buch von W. Baumeister von 1845 https://reader.digitale-sammlungen.de/de/fs1/object/display/bsb10311563_00038.html beschrieben und der Brindle-Zeichnung im Halsbereich.

Leopard Komplex- Spotting

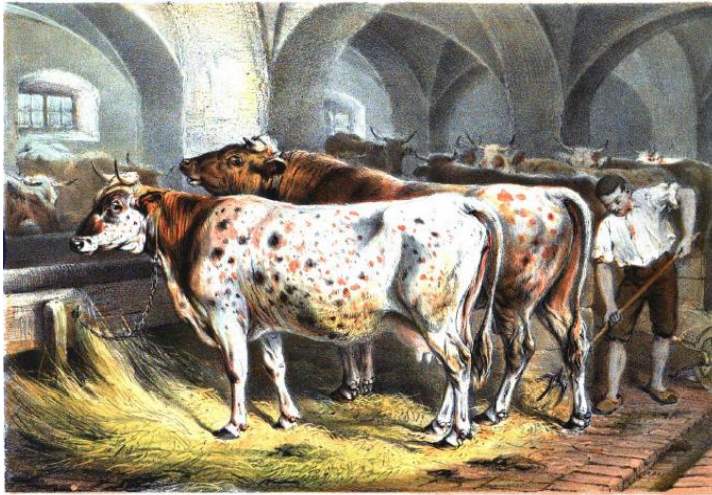
Die Tiger-Färbung; ein unvollständig dominanter Erbgang durch das LP-Genhervorgeufen HM Holl - 2016 steht unter; DOI: [10.1111 / age.12375](https://doi.org/10.1111/age.12375)

Folgendes Zitat: "Leopard Komplex- Spotting (LP), das Ergebnis einer unvollständig dominanten Mutation in TRPM1, erzeugt eine Sammlung einzigartiger Depigmentierungsmuster im Pferd. Obwohl die LP-Mutation die Expression der verschiedenen Muster ermöglicht, sind andere Loci für die Änderung des Weißausmaßes verantwortlich. Die Stammbaumanalyse von Familien, die für hohe Musterungsgrade getrennt wurden, wies auf ein einzelnes dominantes Gen namens Pattern-1 (PATN1) als einen Hauptmodifikator für LP hin."

LP-Allel

Eine Retrovirale-Insertions-Mutation auf dem TRPM1-Kanal (die auch LP-Allel genannt wird) ". Beim Pferd ist sie Wissenschaftlich bewiesen. A. Ludwig et al. 2015, DOI : [10.1098/rstb.2013.0386](https://doi.org/10.1098/rstb.2013.0386).

Auf dem folgenden Bild vom Triesdorfer Stall anno 1853 steht im Vordergrund ein Achattiger, auf der linken Reihe in Stall unter dem Fenster ein Tier mit einem weißen Rückenstreifen(Tallandschecken). Auf dem Bild des Triesdorfer-Stalls sehen wir auch den Einfluss der Schweizer-Rinder durch die Colorseitige-Färbung mit dem weißen Rückenstreifen. Den Hinweis darauf finden wir im Buch von Dr. Carl Fraas von 1853. Buch ist in meinem Besitz



Triesdorfer.

Original aus der 1853. Schweizer Triesdorfer

Durch das Hölzleshofer Wiederherstellungsprojekt ist er wieder existent. Der alte Triesdorfer Tiger

Erschwert wird der Zuchterfolg durch den nicht dominanten intermediären Erbgang, sodass nicht jede Anpaarung sofort den gewünschten Phänotyp ergibt. Als Zuchtbasis sind jedoch alle Ausgangstiere, die das LP-Gen in sich tragen geeignet. Die sekundären Merkmale die beim Pferd auftreten, finde ich auch beim Rind und hier ist auch der unvollständig dominante Erbgang durch das LP-Gen aufgetreten. Siehe Forschungsbericht zum Ansbach Triesdorfer Rind (Tiger) vom Hölzleshof.



Sonja mit Tochter Sunny(eigene Bilder)

Hölzleshofer-Tiere

Im Bayrischen Bauernkalender von 2004 ist auf der Seite 87 ein Bericht über die Ansbach-Triesdorfer- Rinder. , Die Tiger kämpfen ums Überleben" mit Abbildungen, und hier habe ich Parallelen zu meinen Tieren erkannt. Ich setzte mich Ende 2004 mit dem Zuchtverband in Ansbach in Verbindung und fragte ob es sich bei meinen Tieren (hier ging es um die Sissi geb.1998) auch um den Ansbach Triesdorfer Tiger handelt? Sissi Geb. 25.02.1998 sie wurde 21 Jahre. Ihre Ur- Großmutter war die Sissi von 1972. (eigene Bilder)



Die Antwort war, NEIN ".Die Großmutter hat einen Schwarzbunt Bullen zum Vater (Lotus 94464/38) deshalb „Tigerfarbig". Die Großmutter war ein Schwarz-Tiger

Obwohl im Ansbacher „ Zuchtprogramm "zum „Ansbach-Triesdorfer-Rind": beim Rinderzuchtverband Franken e.V. <http://www.rzv-franken.de/> folgender Text stand.

Zitat:

Unter Punkt 2.beim Erhaltungs-Zuchtprogramm beim Ansbach-Triesdorfer-Rind steht;

Vermeidung von Inzucht; Um vor allem die Inzuchtproblematik zu vermeiden, kann neben der Anpaarung mit ausgewählten Fleckviehbullen auch das **Einkreuzen** von **Rot Bunt, Schwarzbunt** und Gelbvieh (**Ausgangsrassen des Ansbach-Triesdorfer-Rindes**) als **Zuchtmaßnahme eingesetzt werden.**

Deshalb konnte ich diese AUSSAGE nicht akzeptieren.

Ich sprach auch mit dem Verein zur Erhaltung des Ansbach-Triesdorfer-Rindes jedoch ohne eine Reaktion. Ich ließ die Sache auf sich beruhen. Im März 2011 bekam ich einen Anruf von Herrn Franz Probst vom Verein zur Erhaltung des Ansbach-Triesdorfer-Rindes. Er hatte gehört das ich Ansbach-Triesdorfer-Tiger habe, und ob er einmal vorbeikommen dürfte?

Ich habe mich mit meinem Tierarzt Dr. Guy Spaulding über den Sinneswandel in Bezug auf das Ansbach-Triesdorfer-Rind unterhalten, da ja zuerst Ablehnung war und jetzt Interesse gezeigt wurde. Wir haben beschlossen die ganze Sache auf uns zukommen zu lassen. Schließlich wurden mir Tiere Anerkannt.

Dr. Guy Spaulding hat dann im November 2011 im Internet den Hinweis gefunden. Das ein Forschungs Projekt am 1.Oktober 2010 der Gesellschaft zur Erhaltung alter und gefährdeter Haustierrassen e.V. (GEH) begann.

Im November 2011 beschlossen Dr. Guy Spaulding und ich, die Merkmalsausprägung unserer heutigen Ansbach-Triesdorfer-Tiger selbst zu erforschen. Wir hatten ja schon seit 1975 festgestellt, dass die Anpaarung eines Vater-Tieres (Fleckvieh Weißer Kopf) mit einem sehr nahen verwandtschaftlichen Verhältnis zur Mutter (Sissi von 1972 Fleckvieh mit Bunten Kopf) in ein Kalb mit einem Bunten Kopf resultiert. Nehme ich aber einen Vater mit einem weiten verwandtschaftlichen Verhältnis zur Mutter, dann bekomme ich ein Kalb mit

einem Weißen Kopf (normales Fleckvieh). Nach intensiven Nachforschungen haben wir, Herr Dr. Guy Spaulding und ich, herausgefunden dass sich es hier bei dem Tier mit dem Bunten Kopf um ein Phänotypisches Erscheinungsbild des alten Simmentaler-Rindes handelt. Die Tiere am Hölzleshof stammen weder von Pregor, noch von Matiger ab. Sie hatten normale Fleckviehbullen, wie Refass, Nairobi, Gering, Hutling, Import, Realist, Strellas als Väter und fallen bei der Gentyisierung ebenso in den nahen Bereich des Schweizerfleckviehs. Dennoch kann bei genauerer Analyse der Stammbäume auch hier eine starke verwandtschaftliche Beziehung und ein verstärktes Auftreten derselben Vorfahren gefunden werden



Nachfahre von Sissi; geb. Dez. 2008 Vater Import (eigene Bilder)



Susi geb. Sep. 2011 Vater Strellas

. (eigene Bilder)

Erste Erfolge: Ab Januar 2013 - Rot-Tiger

Alte Ansbach-Triesdorfer Merkmalsausprägungen am Hölzleshof



Abb.17+18 Eigene Bilder. auf dem Bild: Louis geb. 07.01.2013. Vater Raltiger/ Mutter Loret -Schwarzbunt/Fleckvieh (eigene Bilder)

Als weiteres besonderes Ereignis war die Geburt eines kleinen Tigers am 07. Januar 2013. Die Mutter war eine ganz normale Kreuzungs- Kuh aus Schwarzbunt und Fleckvieh, die von Vererber „Raltiger“ gedeckt wurde.

Das Kalb besitzt die Grundfarbe weiß und am Kopf befinden sich um das Maul sogenannte Murren an der Unter- und Oberlippe, welche über ein dunkelbraunes Flotzmaul in einen Rotbraunen Nasenrücken übergehen. Sie erstrecken sich beidseitig bis zu den Augen und weiter zu den Ohren, um in einem Rotbraunen Hals zu enden, welcher sich bis zu den Schultern erstreckt. Dann folgt eine Vielzahl von kleinen Rotbraunen Flecken und Punkten am weißen Körper. Der Schwanzansatz ist ebenfalls etwas braun und geht danach ins weiß über. Die Beine unterhalb des Karpalgelenks, bzw. des Fersengelenks haben an der Rückseite der Vorder- und Hinterbeinen eine Rotbraune Beinschiene in welcher weiße Flecken sind. Die Klauen sind schwarz gefärbt.



Eigene Bilder

Siggi kurze Zeit später geboren; auf dem rechten Bild stehend, Vater Minkenhof (Rot-Bunt)/ Mutter Silli Tochter von Sissi beide „AT-Tiere“(alter Phänotyp des Simmentalers)

Beide Tiere wurden **nicht anerkannt** weil die Mutter von Louis eine Schwarzbunt./Fleckvieh Kreuzung und Vater von Siggie war Minkenhof ein Rot-Bunt Bulle.

Zitat vom RZV-Franken

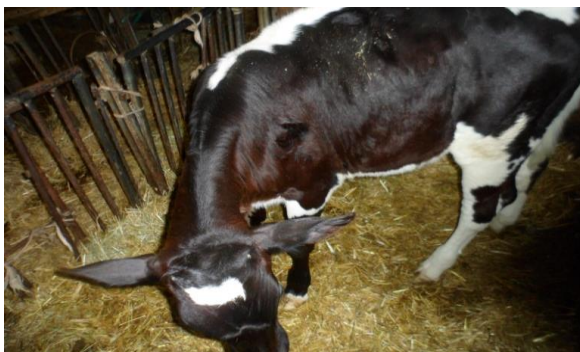
"Um vor allem die Inzuchtproblematik zu vermeiden, kann neben der Anpaarung mit ausgewählten Fleckviehbullen auch das **Einkreuzen** von **Rot Bunt, Schwarzbunt** und Gelbvieh (**Ausgangsrasse des Ansbach-Triesdorfer-Rindes**) als **Zuchtmaßnahme eingesetzt werden**".

Rinderzuchtverband Franken e.V <http://www.rzv-franken.de/>

Aus diesem Grund verstehe ich die Ablehnung nicht.

In den Jahren 2014/ 2015 hatten wir bereits die nächsten alten Merkmale.

Den weißen Rückenstreifen der alten Schweizer Ur- Rasse den Tallandschecken. (Zu finden bei den Pustertaler und Pinzgauer -Rindern) ihre Mutter eine Schwarz-Bunt/Fleckviehkreuzung in der Farbe Schwarz mit weißem Kopf der Vater der Pinzgauer-Bulle Kilian.



(eigene Bilder)

Erfolge zum Ursprünglichen Phänotyp:

Ab Dezember 2014 Ansbach-Triesdorfer Rind alter Zuchtrichtung (Phänotyp der Jahre um 1850).

Brindle Zeichnung Silli-Tochter von 2015. Achat-Tiger, ihre Mutter die Silli war eine Schwarz-Bunt/Fleckviehkreuzung Triesdorfer Tiger ihre Farbe war Rot ihr Vater war der Fleckviehbulle Nairobi. Ihre Urgroßmutter war ein Schwarz-. Der Vater von der Silli-Tochter von 2015 ist der Normanne-Bulle Arnica.



(eigene Bilder)

Brindle Zeichnung Jenny - Tochter von 2015. Achat-Tiger, ihre Mutter die Jenny war eine Schwarz-Bunt/Fleckviehkreuzung ihre Farbe war Rot ihr Vater war der Fleckviehbulle Humult. Ihre Vorfahren waren alle Schwarz-Bunt. Der Vater von der Jenny -Tochter von 2017 ist der Normanne-Bulle Saintyorre.



(eigene Bilder)

Brindle Zeichnung Jenny -Tochter von 2017. Achat-Tiger, ihre Mutter die Jenny war eine Schwarz-Bunt/Fleckviehkreuzung ihre Farbe war Rot ihr Vater war der Fleckviehbulle Humult. Ihre Vorfahren waren alle Schwarz-Bunt. Der Vater von der Jenny -Tochter von 2017 ist der Normanne-Bulle Uvray.



(eigene Bilder)

Alte Ansbach-Triesdorfer Merkmalsausprägungen am Hölzleshof

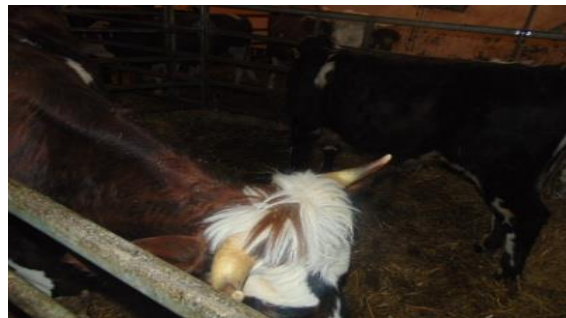


(Eigene Bilder)



Die sehr präzisen Angaben über die Farbvariationen der Schleimhäute, die Klauenfarbe, die Äußeren Farbmerkmale, die unterschiedlichen Formen alle diese Fakten die man in der Vergangenheit von vor bis zu 200 Jahren schriftlich festgehalten hat können wir bestätigen.

Die Einhaltung bestimmter Voraussetzungen, und Annahmen führten für den züchterischen Erfolg bereits nach wenigen Jahren zum gewünschten Zuchtziel: Nachfolgend einige Bilder unseres Wiederherstellungs- Projekts.



Nach oben gestellte Hörner mit dunklen Spitzen und Brindle Zeichnung eine Susi und Silli Tochter von 2016. Achat-Tiger (Mehrere Farben Weiß mit schwarz auf rot-braun.

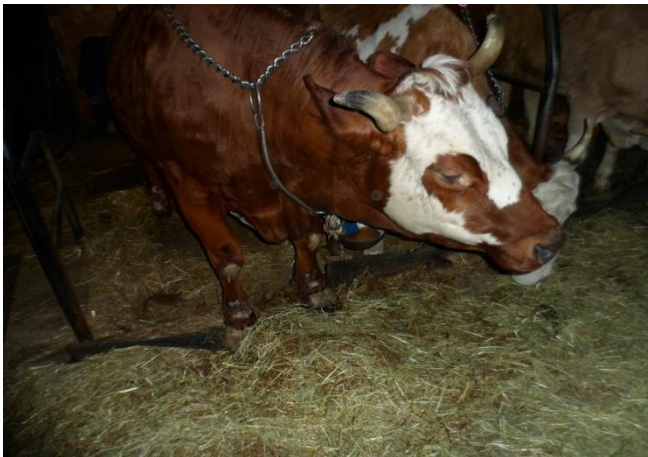
Dunkle Schwanzquaste und Brindle Zeichnung Jenny und Silli -Tochter von 2015. Achat-Tiger, Schwarz-Tiger und Silber-Tiger.

Eigene Bilder



Eigene Bilder als Beleg

Ur-Großmutter -Großmutter-Mutter-Sohn



Sissi V-Refass und daneben Tochter „Susi“: V-Strellas Beide AT-Tiere(als heutige Ansbach-Triesdorfer anerkannt) Sissi war ein LP-Genträger, Susi ist ein LP-Genträger



Tochter von Susi mit Tigerzeichnung und typischer Aufhellung im Nasenbereich: V-Arnica

(eigene Bilder)

Vater des Kleinen ist ein Pustertaler-Fleckvieh-Bulle mit weißen Kopf und weißen Rückenstreifen. Die Vorfahren mütterlicherseits hatten bereits

1972 die Merkmale des jetzigen Ansbach-Triesdorfer: Fleckvieh-Phänotyp des alten Simmentalers (heutige AT-Tier) und seit 1978 Schwarz-Bunt im Blut verpaart mit

Normannischen Bullen "Arnica". Es ist kein Tiger aufgetreten aber die Brindle-Zeichnung und das ist ein Beweis dass in der Hölzleshofer Linie bedingt durch das vorhanden sein der Niederungs Rasse (Holsteiner)E⁺ auf dem MC1R liegt was letztendlich die Voraussetzung zur Ausprägung dieses Merkmals ist.



Susi-Kalbin mit ihrem Nachwuchs.

Susi-Kalbin mit ihrem Nachwuchs

(eigene Bilder)



Auch eine Tochter von der Susi ein altes Merkmal



Klein-Susi im Detail



Bei der Tochter von Susi trat die Tigerfärbung auf. Der unvollständig Dominante Erbgang wurde aktiviert. (eigene Bilder)



(eigene Bilder)

Bei unserem Wiederherstellungs Projekt sind wie damals die verschiedenen Farbvariationen aufgetreten wie Achat- Tiger, Schwarztiger, Silbertiger dank unserer intensiven Forschung in alten Dokumenten und dem Genetischen Wissen aus jetziger Zeit aus Wissenschaftlichen Studien.

- Mit dieser Arbeit versuchen wir die damalige Erscheinung des Ansbach-Triesdorfer-Tigers darzustellen und aufgrund der hierdurch erlangten Erkenntnisse die phänotypischen Merkmale auf züchterischer Basis wiederherzustellen. Damit soll eine Rasse, die als fränkisches Kulturgut benannt wurde, nämlich das „Ansbach-Triesdorfer Rind“ wieder mehr Aufmerksamkeit erlangen.
- Eine weitere Absicht ist es auf die verwandtschaftlichen engen Beziehungen innerhalb von Rinderrassen hinzuweisen und dass die Begrifflichkeit „Rassen“ etwas gelockert wird. Fortschritte in der Rindergenetik ermöglichen heutzutage Genloci zu entdecken, zu lokalisieren und deren Entstehung zu verstehen.
- Durch Vermeidung oder auch Förderung bestimmter Gendefekte kann auf gesundheitliche, züchterische, wirtschaftliche, aber auch ethische Aspekte Einfluss genommen werden. Dieses mehr wissen trägt daher zu einer Optimierung der Rinderzucht bei. Mögliche gravierenden Folgen (Mutationen, genetische Defekte), aber auch die Verbesserung gewünschter Merkmalsausprägungen und Eigenschaften sind bereits erkennbar und erklärbar.
- Vieles befindet sich noch im Unklaren, auch in der Farb-Genetik.
- Aus diesem Grund haben wir einige Wissenschaftliche Arbeiten in der Original Fassung zum Zweck der Klärung und zum Verständnis von verschiedenen genetischen Abläufen in diese Studie mit eingebracht.
- Das Ansbach-Triesdorfer Rind, auch Ansbach-Triesdorfer Tiger genannt ist ein altfränkisches mittelgroßes Hausrind mit schwarzen Streifen (Brindle-Färbung) in braunen mit schwarz gemischten kleinstrukturierten Flecken (Achat-Tiger) am Körper, mit kräftigem Fundament und dunklen, sehr harten Klauen. Auffällige Merkmale sind vor allem die Pigmentierung des Kopfes „Flecken“ bzw. („Mohren“ Beutner). Es kam auch zur Ausprägung von einer dunklen Schwanzquaste und nach oben gestellten Hörnern mit dunklen Hornspitzen, einem dunklen Flotzmaul; die Unterbeine besitzen eine deutliche Farbzeichnung

Wir versuchten die „alten Merkmale“ welche in den damaligen Ansbacher-Triesdorfer-Tigern gegeben waren, wieder zur Geltung zu bringen. Unter Berücksichtigung einiger markanter Merkmale, welche die Zucht des Ansbach-Triesdorfer Rindes beeinflussten, haben wir heute im 21. Jahrhundert, konkret ab Anfang des Jahres 2012 versucht, die noch sehr selten auftretenden Merkmale zu vereinen und einen Ansbach-Triesdorfer Tiger so wie er Mitte des 19. Jahrhunderts war zu erstellen. Diese Merkmalsausprägungen finden sich noch heute in getrennter Form bei verschiedenen Rinder Populationen.

- Die damaligen Merkmale (Achat-Tiger) der Niederungs Rinder in der heutigen Normannischen Population. In der Region Cotentin sind die Holländischen Tiere mit denselben Merkmalen eingeflossen wie in Ansbach und in England. In der Normannischen Population haben sie sich bis heute erhalten.
- Und in der Pustertaler Population beziehungsweise in der Pinzgauer hat sich die Colorseitige Färbung (Weißer Rückenstreifen) erhalten. Früher bezeichnete man diesen Phänotyp die Schweizer- Ur-Rasse die Tallandschecken.
- Die auch damals ab 1750 zur Bildung des Ansbach-Triesdorfer Schlages wie auch die Holländischen verwendet wurden.
- In der Klassifikation von Wilckens (1876) ist der Ansbach-Triesdorfer-Schlag bereits unter Bos Taurus Frontosus geführt:
- Der Holländer-Schlag, die Niederländisch-Norddeutsche-Niederungs Rasse als Bos Taurus Primigenius .
- In der Klassifikation von Werner (1912) ist der Normannische Schlag in der Group of Lowland Cattel als Bos Taurus Primigenius Germanicus geführt.

Daher galt es unter Einbeziehung unseres genetischen Wissens diese so zu kombinieren, um am Ende mehrere zutreffende Merkmalen zu haben. Aus diesem Grund müssen wir uns mit Aufzeichnungen aus der Zeit des 18. und 19. Jahrhunderts auseinandersetzen. Was sich aufgrund der sehr seltenen Dokumente schwierig gestaltet und es ist bei weitem nicht ausreichend nur ein Dokument zu präsentieren. Es ist in unserer Position von größter Wichtigkeit eine große Anzahl von übereinstimmenden Dokumenten, von verschiedenen Autoren-Professoren der damaligen Zeit zu zitieren oder in Original Dokumenten vorzulegen. Glücklicherweise ist es uns gelungen in den Besitz einiger wichtiger Dokumente zu kommen und wir konnten anhand literarischer Quellen, Photographien, Gemälden und anderer graphischer Darstellungen einen Weg für die Wiederherstellung des Phänotyps des Ansbach-Triesdorfer Tigers alter Zuchtrichtung aus der Mitte des 19. Jahrhunderts finden. Mit der Vielzahl der alten Dokumente und neuen Wissenschaftlichen Publikationen möchten wir beweisen, dass die von uns verwendeten und noch heute existierenden Merkmalsträger mit den damaligen identisch sind.

Die Wissenschaftlichen Erkenntnisse die wir im Rahmen unserer Studie, durch die Sichtung von Fachliteratur erlangten können wir auf Grund unserer Beobachtungen bestätigen, und hier im Rahmen unserer Publikation vorlegen. Ein Vergleich unserer Wiederhergestellten Tiere mit Original Bildern aus verschiedenen Dokumenten aus dem 19.Jhd. ist Bestandteil unserer Arbeit. Ich bin mir sicher dass wir Phänotypisch den Ursprünglichen Ansbach-Triesdorfer-Tiger wiederhergestellt haben. Und dass es durch unsere Forschung ein Regional ausgestorbenes Merkmal wieder gibt.

Ein wichtiges Buch von Carl Fraas

Die Rindviehracen Deutschlands, deren Schläge und Stämme von 1852.

Unter Punkt d) findet man den Beleg das in der Region Cotentin die Holländischen Tiere mit denselben Merkmalen eingeflossen sind wie in Ansbach und in England. In der Normannischen Population haben sie sich bis heute erhalten.

besser genährten Nachbarn, begreiflich ohne Beständigkeit im Schlage. Auf diese Erscheinung hin sind die Angaben von besonderen Racen im Osnabrückischen, um Hoya, in der Elbmarsch u. s. w. zu deuten. Im Allgemeinen sind diese Schläge feinknochiger und fleischiger, oft selbst milchergiebiger und mastfähiger, als die zur Kreuzung benützten Thiere aus den Marschen selbst. Es ist hier also ein ganz ähnliches Verhältniß, wie es zwischen dem Boralpenvieh, das in freier Alpenweide bleibt und jenem, das im Thale künstlich gefüttert wird (z. B. Pinzgau, Steyermark) auftritt.

b) Die Schläge von Schleswig und Holstein, die auf dem minder reichen Höhenlande sehr an Größe abnehmen und sich unserm gemeinen Landvieh nähern.

c) Die Jütländer sind ebenfalls kleiner, kurzbeinig, tiefleibig, schwarz und grau oder gescheckt, haben größere Mastfähigkeit als Milchergiebigkeit und gedeihen auch bei mäßiger Nahrung gut.

d) In der Normandie hat sich ein von der Holländer-Race abstammender Schlag rothen oder bunten Viehes gebildet, der seit je und vorzüglich in neuester Zeit die Aufmerksamkeit französischer Viehzüchter — und zwar mit Recht — fesselte. Man unterscheidet die Stämme von Contentin und d'Alige. Beide sind sehr groß, der erste bräunlich mit schwarzen Streifen (gestriemt), schwarz und roth getiepert, — der letztere schwarz und weiß. Für Fleisch und Fett ist dieser Schlag vortrefflich, weniger für Zugkraft, am wenigsten für Milch. Von diesem Schlage stammt das englische Alderneyvieh ab; die Normandie veredelt aber neuerlich selbst mit Durhamstieren.

Auszug aus der Original Kopie und Zitat: von C. Fraas 1852 im Anhang zum Landbau

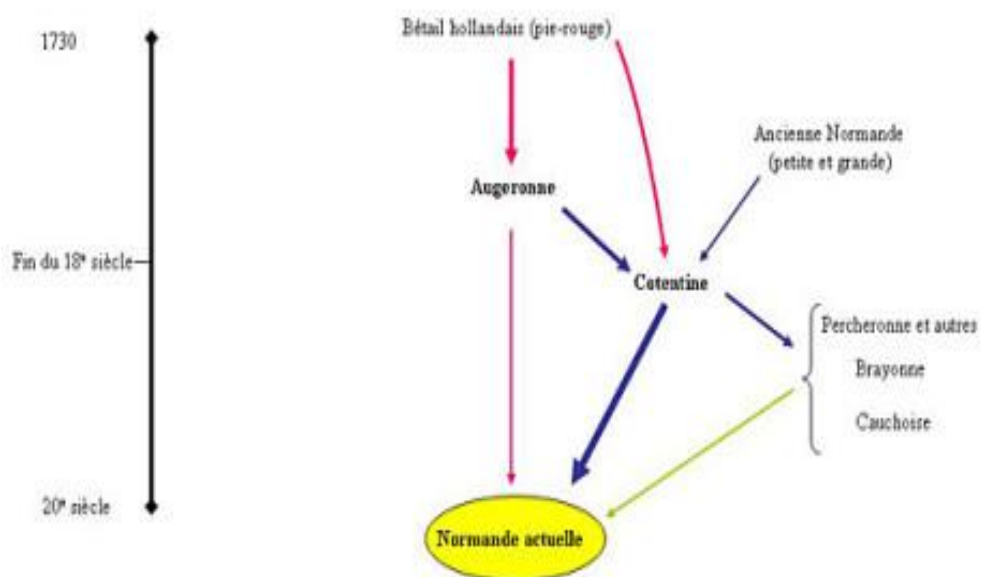
Carl Frass, Die Rindviehracen Deutschlands, deren Schläge und Stämme von 1852.
<https://opacplus.bsb-muenchen.de/title/BV012568482>

Verschiedene Phänotypen der Niederungs Rinder wie sie in der damaligen Zeit aufgetreten sind und auch in Triesdorf eingesetzt wurden. Diese Merkmale verbreiteten sich auch an der West Küste in Frankreich und in England. Und sind dem Holländischen Rind zugehörig. Der Beleg dass der Ursprung der Normannischen Rasse in der Holländischen Rasse liegt.

Die folgende Publikation belegt die Entstehung der Normannischen Rasse die wir auch in unserem Wiederherstellungs Projekt zur Erlangung des Ansbach-Triesdorfer-Tigers verwendet haben. Sie zeigt den gemeinsamen Vorfahren nämlich die Holländische Rasse

Les Origines de la vache Normande

Publié le 1 février 2015 par lesbiodiversitaires Link : <http://lesbiodiversitaires.over-blog.fr/article-les-origines-de-la-vache-normande-125471159.html>



Merkmalsträger aus der normannischen Population, welcher heutzutage noch sehr dem Phänotyp des Ansbach-Triesdorfer-Tigers entspricht.

<http://www.evolution-int.com> Bulle Imperio: Fr.4451202037



Quelle: Buch „Anleitung zur Rindviehzucht von H. W. von Pabst Buch ist in meinem Besitz
.In Triesdorf wurden die Holländischen Tiere auch in Reinzucht gehalten. Erschwert wird der Züchterfolg durch den nicht dominanten intermediären Erbgang, sodass nicht jede Anpaarung sofort den gewünschten Phänotyp ergibt. Als Zuchtbasis sind jedoch alle Ausgangstiere, die das LP-Gen in sich tragen geeignet.

Behauptung: Die Leute wussten zur damaligen Zeit nicht wie die Tiger-Färbung aussah.

Antwort: Das ist nicht richtig!

Handbuch
der *landwirthschaftlichen Thierkunde* und *Thierzucht* für *Thierärzte, Landwirthe, Gestütsbeamte* Band 2

Beleg: Bei dem ursprünglichen Ansbach-Triesdorfer-Rind in der ersten Hälfte des 19. Jhd. trat das Merkmal der Tiger-Färbung auf. Dieses Merkmal ist bei Wilhelm Baumeister in seinem Buch von 1845 beschrieben.): Handbuch der *landwirthschaftlichen Thierkunde* und *Thierzucht* für *Thierärzte, Landwirthe, Gestütsbeamte* [Band 2

https://reader.digitale-sammlungen.de/de/fs1/object/display/bsb10311563_00038.html

Dieses Zitat finden sie auf Seite 24 in seinem Buch Erscheinungsjahr: 1845 | Verlag: Ebner & Seuber

vorzugsweise am Rücken zusammenhängend vor, so daß ein eigentlicher weißer Rückenstreifen dargestellt wird, so bezeichnet man die Farbe noch insbesondere als Rückenschede, so wie, wenn die weiße Farbe vom Rücken über die Rippen bis zum Bauche reicht und wie eine weiße, über den Rücken gelegte Decke erscheint, als Gurkenschede, Sattelschede u. s. w.

2) Die Tigerfarbe, bei derselben erscheinen feinere und regelmäßiger gestaltete dunklere Flecke auf weißem Grunde, die Haut ist an den dunklern Stellen perlgrau, an den weißen röthlich, und die Hörner weißgelblich und schwärzlichgrau, auch hier beziehen sich die gefleckten Stellen nicht bloß auf die behaarten Theile, sondern erscheinen auch an den haarlosen, als am Nasenspiegel, am Euter &c. Je nach der Farbe der dunklern Tigerflecke unterscheidet Gelbtiger, Rothtiger, Brauntiger, Schwarztiger, wenn die Tigerflecken mit einer andern Farbe eingefast sind, so heißt man sie Spiegeltiger, und wenn die Tigerflecke aus mehreren Farben gemischt, und in einander verschmolzen sind, Afsattiger u. s. w.

3) Die gestriemte Farbe, bei derselben sind die Haare aus mehreren Farben so gemischt, daß auf den hellern Farben dunklere Streifen und Flecke gebildet werden. Je nach der vorherrschenden Farbe wird die Striemenfarbe auch näher bezeichnet, und als gestriemter Gelbfalch, gestriemter Rothfalch, gestriemter Afsfalch, gestriemter Rothbraun u. s. w. unterschieden. Die gestriemte Farbe ist weniger die Eigenthümlichkeit bestimmter Rassen, sondern findet sich mehr vereinzelt bei verschiedenen Viehstämmen. Sie hat oft große Abzeichen am Kopfe, am Bauche und an den Füßen und ist zuweilen sogar ganz gefleckt, in welchem Falle sie als gestriemter Schede bezeichnet wird. Im allgemeinen ist sie nicht beliebt und sogar als ausgefallene Farbe in edlen Zuchten gar nicht geduldet.

§. 27.

Die Abzeichen.

Abzeichen sind jene weißen Flecke, die sich an bestimmten Körperstellen, von verschiedener Größe und Gestalt vorfinden und

Im Handbuch der größeren Viehzucht von Professor D. Friedrich Benedict Weber;
zweiter Band von 1811 (Seite 9)

https://books.google.de/books?hl=de&lr=&id=EG07AAAACAAJ&oi=fnd&pg=PA3&dq=Im+Handbuch+der+gr%C3%B6%C3%9Feren+Viehzucht+von+Professor+D.+Friedrich+Benedict+Weber+zweiter+Band+von+1811&ots=amdmxoQYCb&sig=S41GhmiXvaDjr_5bi5iSO9HQpfM#v=onepage&q&f=false

Sehen wir im nachfolgenden Original Auszug die Beschreibung der Schweizer Rasse und der Ostfriesischen Rasse. Auch zur Fleisch-Qualität und zur getigerten Farbe. Bei der Schweizer Rasse ist das Fleisch dickfaserig beschrieben. Bei der Jütischen zart und saftig, bei der Ostfriesischen- getigerte Farbe....

4) Die Dänische und Jütländische Race sind beide ebenfalls sehr milchreich, erstere groß und mager, letztere mehr klein, aber wohl gebaut, munter, und von sehr zartem und saftigem Fleische.

5) Die Schweizer-Race ist bekanntlich eine der allergrößten, wohlgestalteten, und allerdings milchreichsten. Sie kömmt mehrentheils braun von Farbe vor, hat einen starken, dicken Kopf, starke Wamme, langgestreckten Leib, und kurze Füße. Ihr Fleisch aber ist etwas dickfaserig. Diese Race ist schon vielfältig zur Veredlung der größeren deutschen Racen gebraucht worden.

Wal. Steinmüller von der Rindviehzucht im Canton Appenzell, in den Hausthieren. B. I. Heft. I. p. 70. f. Heft II. p. 117 — 132.

Ueber die Schweizer Rindviehzucht im Voigtlande, in Sturm's Jahrbuch der thüringischen Landwirtschaft. B. I. St. 2 p. 237 — 247.

6) Die Pohlische, Podolische Race ist ebenfalls sehr stark und sehr groß, mehrentheils graulich weiß, weniger langgestreckt, sehr gut zur Mastung, aber nicht zur Melkerei.

7) Die Kühe aus der sogenannten Danziger Niederung, die Danziger Marschkühe, sind ebenfalls wegen ihrer Milchergiebigkeit beliebt, aber nicht so sehr groß, verlangen jedoch vorzüglich gute und fette Weide.

bb) Von deutschen Viehracen sind besonders zu bemerken

1) Die Ostfriesische, die groß, mehrentheils schwarz und weißgefleckt, oder getiegt, sehr milchreich, und zur Mastung wohl geschickt, und daher auch schon vielfältig zur Veredlung anderer deutschen Racen gebraucht worden ist. Man rühmt auch, ob wohl weniger als jene, die benachbarte Butjadinger Race aus der Gegend von Bremen.

Behauptung: Die Leute gaben dem Tier den Spitznamen Tiger. Das ist nicht richtig: Der Phänotyp war schon so betitelt.

Die Tiger-Färbung: Das LP- Merkmal war und ist in der Holländischen Population enthalten, ist aber selten.

Die Rindviehzucht Württembergs mit Vorschlägen zu deren weiterer Emporbringung. August von Weckherlin von 1839 Stuttgart ,Cotta

<https://books.google.de/books?id=WG07AAAACAAJ&pg=PA4&lpg=PA4&dq=die+rindviehzucht+w%C3%BCrttembergs&source=bl&ots=llJODWhULo&sig=ACfU3U0xZJy3IBxkTbMc6XlqiSpVuwVNjQ&hl=de&sa=X&ved=2ahUKEwjKkKDQgIHnAhWN-qQKHYPsBU0Q6AEWA3oECAgQAQ#v=onepage&q=die%20rindviehzucht%20w%C3%BCrttembergs&f=false>

Finden wir auf Seite 29; Folgendes Zitat in Original Kopie.

“ 5) Holländifch- Friefifcher Schlag.

Die Einführung dieses Schlages in Württemberg ist neu. Seit dem Jahr 1821 wird derselbe in den königlichen Maiereien gehalten. Ebenso, wie die oben berührten Cantone der Schweiz als die Quelle angefahren werden dürfen, von welcher seit langer Zeit die Verbesserung der Rindviehzucht eines großen Theils des südlichen Deutschlands ausging, ebenso, nur in viel größerer Ausdehnung, dürfen in dieser Hinsicht für das nördliche Deutschland die holländifchen Provinzen, Holland und Friesland angefahren werden. Es befindet sich in diesen 30 der vorzüglichste und schönste Schlag der holländifchen Viehzucht, und die zu uns verpflanzten Stämme sind dort gewählt worden. * Die Farbe dieser Stämme ist schwarzfleckig und blau fleckig. *a(Erftere ist die gewöhnlichste und beliebteste Farbe in Holland; rothfleckige Stämme gibt es zwar auch, doch im Verhältniß zu jenen weit weniger; auch werden schwarz oder röthlich-getiegerte Thiere, jedoch nur noch als seltene Ueberbleibfel eines früher in diesen Gegenden einheimisch gewesenen, jedoch durch verheerende Seuchen abgegangenen, ausgezeichnet vorzüglichen Schlags getroffen.)* - Der Schlag ist sehr groß, hat dabei einen feinen Knochenbau und feines Haar, die Beine sind im Durchschnitt mehr hoch als niedrig, der Leib ist besonders zwischen den Hüft- knochen weit, das Kreuz gegen den Schweifanatz meist gekent, der Hals dünne. *Das Fleisch ist feinfaseriger als bei den beiden großen Schweizer - Schlägen*, die Thiere sind zur Maftung, wenn gleich ihre Körperformen hierzu nicht so vor theilhaft erscheinen, mehr geeignet (geschlechter), die Milchergiebigkeit ist ganz ausgezeichnet und es wird hierin dieser von keinem andern Schlage übertroffen; gewöhnlich sehr schöne Kälber entsprechen dieser....

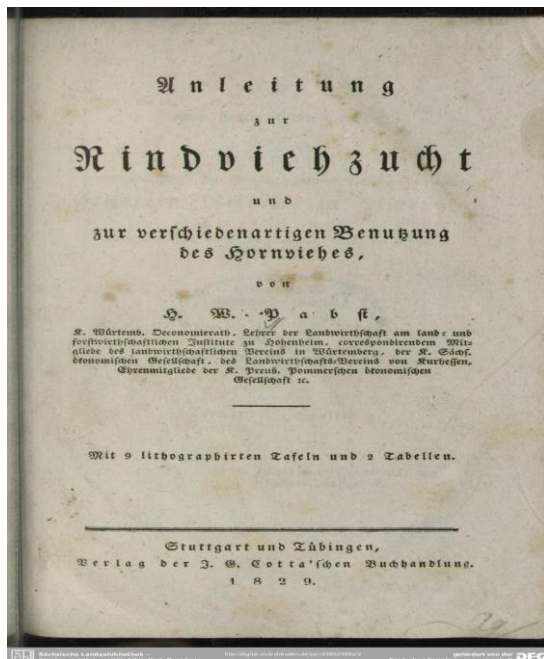
Auf Seite 32 zum sogenannten Ansbacher Schlag im gleichen Buch

Es wurde dort der vorzügliche Friefifche Stamm, damals besonders noch in dem *getigerten Schlage* bestehend, eingeführt, und diesem einiges Blut von großem Schweizer-Vieh beigemischt. In welcher Art letztere Beimischung stattgefunden habe, konnte ich auch bei meinen Erkundigungen an Ort und Stelle selbst nicht genau ermitteln, doch scheint sie nur in geringem Maße eingewirkt zu haben, da der jetzt im Ansbach'schen vorhandene, aus der Verbesserung durch jenen Triesdorfer Schlag hervorgegangene Rindviehschlag auffallend hauptsächlich nur die Einmischung von Friefifchem Vieh zeigt.

Auszug aus Original, Kopie und Zitat:

Dokumentation des Ansbach-Triesdorfer- Rindes von H. W. v. Pabst (1829)

Das Buch ist in meinem Besitz



8. Ragen, welche aus der Kreuzung von Niederungs- und Gebirgsvieh entstanden sind.

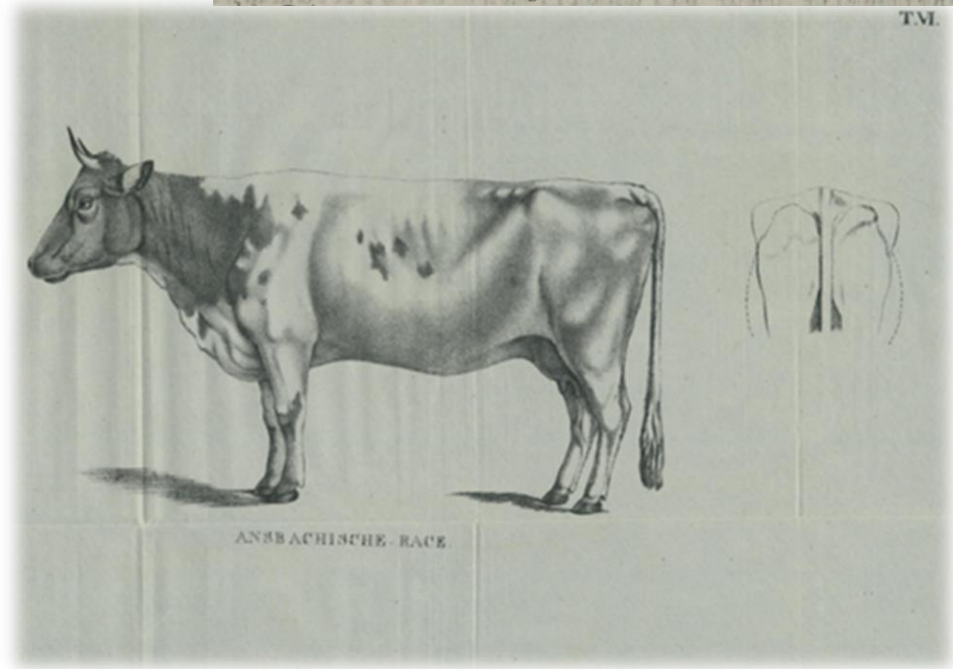
Wohl manche von den bis hierher abgehandelten Ragen mag ihr Entstehen einer in früherer Zeit statt gefundenen Kreuzung mehrerer Ragen zu verdanken haben, indessen ist dieses dormalen nicht mehr bestimmt nachzuweisen; einige erst neuerer Zeit entstandene Ragen aber existiren, deren Ursprung aus einer Kreuzung bestimmt bekannt ist. Dahin sind besonders diejenigen zu zählen, welche aus der Kreuzung von friesischem und Schweizervieh hervorgingen und wovon die Descendenz unter sich bereits so lange gezüchtet worden ist, daß sie sich zur eigenen Raze erhoben hat, z. B.

a) Die Ansbachische Raze. Diese entstand im vorigen Jahrhundert auf der damals markgräflichen Musterwirthschaft zu Triesdorf bei Ansbach. Mit

*) Einen schönen Stamm von dieser Raze besitzt Domänenpächter Stoßmayer in Lichtenfeld in Oberschwaben, von daher haben wir einen Zuchtstier nach Hohenheim bekommen, um eine Kreuzung mit Allgäuer Kühen zu versuchen.

der Nachzucht aus der dort vorgenommenen Kreuzung von Friesen und Schweizern wurde nach und nach das Vieh des Landes veredelt, so daß der dort jetzt einheimische Schlag eigentlich als aus drei Rassen gebildet anzusehen ist. Die ächtere (bloß aus Schweizern und Friesen hervorgegangene) Rasse ist freilich jetzt schwer und nur einzeln zu finden. Das Ansbachische Vieh enthält eine sehr gefällige Verschmelzung der Formen und Eigenschaften der beiden Stammrassen, dabei ist es von leichtem Knochenbau, und nur daß es etwas hohe Beine hat, möchte daran zu tadeln seyn. Die Farbe ist roth, schwarz und weißgescheckt. Es ist vortreflich zum Zug, gut in der Milch und auch sehr brauchbar zur Mastung und man kann davon sagen, daß es diese drei Haupteigenschaften, wenn auch nicht jede in der höchsten Vollkommenheit, doch auf eine

*) Sie gehört zu einem kleinen Stamm, der 1822 von mir aus dem Ansbach'schen nach Hohenheim gebracht wurde. Kuh dieser Rasse, I, 85' lang und 7, 5" über den Augen breit.

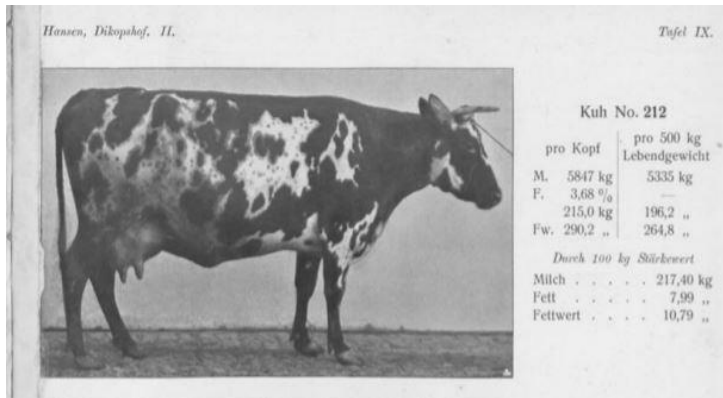


Zitat: Tafel VI.

„Sie gehört zu einem kleinen Stamm, der 1822 von mir aus dem Ansbach'schen nach Hohenheim gebracht wurde.“

Ein altes Bild von Breitenburger Rindern die man versuchte auch einzukreuzen. Beinhaltet Indikatoren für das Vorhandensein des LP-Gens **Prof. Hansen: Bericht Dikopshof II: Zweiter Bericht vom Dikopshof. von 1911**
<http://digital.ub.uni-duesseldorf.de/ihd/periodical/titleinfo/1747075>

„Die Tigerfarbe, bei derselben erscheinen kleinere und regelmäßiger gestaltete dunklere Flecken auf weißem Grunde“. Zitat von Wilhelm Baumeister 1845.



Weil es sich bei der Tiger-Färbung um einen unvollständigen dominanten Erbgang handelt (HM. Holl 2016), war die Tiger-Farbe Phänotypisch nur bei einem Teil der Ansbach-Triesdorfer Population ausgeprägt.

Durch den Einfluss der Holländischen Population in der Zeit vor dem 20. Jahrhundert ist dieses Farbmerkmal auch in der Normannischen Rinder Population eingeflossen, und hat sich bis heute erhalten. Auch bei einem Teil der Pferde- Population tritt diese Farbzeichnung auf, und hier sind Wissenschaftliche Belege vorhanden.

Diese Farbzeichnung geht beim Pferd auf eine Retrovirale-Insertions-Mutation auf dem TRPM1-Kanal die auch LP-Allel genannt wird zurück. Das Merkmal ist aber in der heutigen Farb-Vererbung beim Rind noch nicht erforscht. Es gibt aber Parallelen zum Farb- Phänotyp des Pferdes nach unseren Beobachtungen und Bildlichen Belegen.

Beim Pferd sind die Tiger Färbung dem LP-Gen zugeordnet. Es ist ein unvollständig dominanter Erbgang.

Der Leopard komplex-Spotting

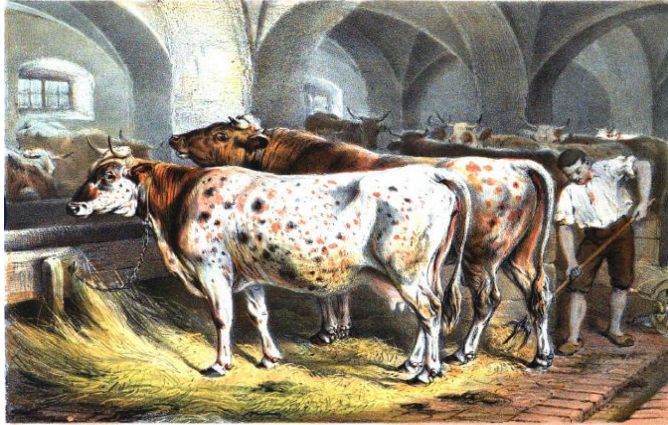
Von A. Ludwig et al. 2015, DOI : [10.1098/rstb.2013.0386](https://doi.org/10.1098/rstb.2013.0386). Zitat: "Der Leopard komplex-Spotting beim Pferd geht auf eine Retrovirale-Insertions-Mutation auf dem TRPM1-Kanal (die auch LP-Allel genannt wird) zurück".

Von HM Holl - 2016 steht unter; DOI: [10.1111 / age.12375](https://doi.org/10.1111/age.12375) Folgendes Zitat: "Leopard Komplex- Spotting (LP), das Ergebnis einer unvollständig dominanten Mutation in TRPM1, erzeugt eine Sammlung einzigartiger Depigmentierungsmuster im Pferd. Obwohl die LP-Mutation die Expression der verschiedenen Muster ermöglicht, sind andere Loci für die Änderung des Weißausmaßes verantwortlich. Die Stammbaumanalyse von Familien, die für hohe Musterungsgrade getrennt wurden, wies auf ein einzelnes dominantes Gen namens Pattern-1 (PATN1) als einen Hauptmodifikator für LP hin."

"Damit eine Tigerfärbung entstehen kann muss immer ein LP-Gen vorhanden sein. Aber nicht jeder LP-Genträger zeigt die Tigerfärbung dann auch äußerlich. Leopard Komplex Spotting wird als einzelnes unvollständig dominant vererbt (LP)".

Die Brindle-Färbung:

- Ebenfalls im Buch von Wilhelm Baumeister beschrieben. Zitat: " Bei derselben sind die Haare aus mehreren Farben so gemischt, daß auf den helleren Farben dunklere Streifen und Flecke gebildet werden".
- Das Brindle Merkmal war ebenfalls in der Holländischen Population enthalten. Setzt aber eine besondere Situation auf dem Melanocortin-1-Rezeptor (MC1R) voraus, nämlich E. +
- Diese Färbung in Verbindung mit der Tiger-Färbung war der Achat-Tiger. Das Tier im Vordergrund auf dem Bild vom Triesdorfer- Stall im Buch von Dr. C. Fraas 1853.



Dr. C. Fraas 1853

© Ciesdorfer.

Original aus der Igl. Stamm-Schweizener Treidler

- Für die spezielle Farbgenetik beim Achat-Tiger mit den rotbraunschwarzen Flecken auf weißem Fell ist mit hoher Wahrscheinlichkeit ein unvollständig dominanter Erbgang durch das LP-Gen verantwortlich, in Verbindung mit dem MC1R (siehe Punkt 2)
- Eine Besonderheit stellt der Silber-Tiger dar. Dies wird hervorgerufen durch das inaktive Pmel-Gen (Anders R. Hellström et. al., 2011, [Doi:10.1371/journal.pgen.1002285](https://doi.org/10.1371/journal.pgen.1002285)). Durch einen deaktivierten PMEL kann das Lebewesen kein Eumelanin ausprägen, hier erscheinen die schwarzen Areale in Silber (ist in unserem Wiederherstellungs Projekt auch aufgetreten).

Im Handbuch der größeren Viehzucht von Professor D. Friedrich Benedict Weber;
zweiter Band von 1811 (Seite 9)

https://books.google.de/books?hl=de&lr=&id=EG07AAAACAAJ&oi=fnd&pg=PA3&dq=Im+Handbuch+der+gr%C3%B6%C3%9Feren+Viehzucht+von+Professor+D.+Friedrich+Benedict+Weber+zweiter+Band+von+1811&ots=amdmxoQYCb&sig=S41GhmiXvaDjr_5bi5iSO9HQpM#v=onepage&q&f=false

Sehen wir im nachfolgenden Original Auszug die Beschreibung der Schweizer Rasse und der Ostfriesischen Rasse. Auch zur Fleisch-Qualität und zur getigerten Farbe. Bei der Schweizer Rasse ist das Fleisch dickfaserig beschrieben. Bei der Jütischen zart und saftig, bei der Ostfriesischen- getigerte Farbe....

4) Die Dänische und Färländische Race sind beide ebenfalls sehr milchreich, erstere groß und mager, letztere mehr klein, aber wohl gebaut, munter, und von sehr zartem und saftigem Fleische.

5) Die Schweizer-Race ist bekanntlich eine der allergrößten, wohlgestalteten, und allerdings milchreichsten. Sie kommt mehrentheils braun von Farbe vor, hat einen starken, dicken Kopf, starke Wamme, langgestreckten Leib, und kurze Füße. Ihr Fleisch aber ist etwas dickfaserig. Diese Race ist schon vielfältig zur Veredlung der größern deutschen Racen gebraucht worden.

Vgl. Steinmüller von der Rindviehzucht im Canton Appenzell, in den Hausthieren. B. I. Heft. I. p. 70. f. Heft II. p. 117 — 132.

Ueber die Schweizer Rindviehzucht im Voigtlande, in Sturm's Jahrbuch der thüringischen Landwirtschaft. B. I. St. 2 p. 237 — 247.

6) Die Pohlische, Podelische Race ist ebenfalls sehr stark und sehr groß, mehrentheils graulich weiß, weniger langgestreckt, sehr gut zur Mastung, aber nicht zur Melkerei.

7) Die Kühe aus der sogenannten Danziger Niederung, die Danziger Marschkühe, sind ebenfalls wegen ihrer Milchergiebigkeit beliebt, aber nicht so sehr groß, verlangen jedoch vorzüglich gute und fette Weide.

bb) Von deutschen Viehracen sind besonders zu bemerken

1) Die Ostfriesische, die groß, mehrentheils schwarz und weißgefleckt, oder getigert, sehr milchreich, und zur Mastung wohl geschickt, und daher auch schon vielfältig zur Veredlung anderer deutschen Racen gebraucht worden ist. Man rühmt auch, ob wohl weniger als jene, die benachbarte Butjadinger Race aus der Gegend von Bremen.

Behauptung: Die Ansbach-Triesdorfer Rasse kommt auch mit einfachem Futter aus.

Das ist nicht richtig.

Beleg: In dem Buch

Die Vieh-Stämme und Schläge und der Zustand der Rindvieh-Zucht Bayerns: mit Vorschlägen zu deren Hebung

May, Georg ;Landshut, 1856

Link auf diese Seite: <http://opacplus.bsb-muenchen.de/title/BV009661845/ft/bsb10376432?page=45>

Auf Seite 31 wird die Zusammensetzung dieses Schlages folgendermaßen beschrieben:

Im nachfolgenden Original Auszug, "Das heutige Ansbacher (Triesdorfer) Vieh ist das Produkt der von dem Markgrafen Franz Karl Alexander von Ansbach vorgenommenen Kreuzung, zwischen ostfriesischen Bullen und Berner und Freiburger Kühen. Es wurde ursprünglich auf der ehemaligen markgräflichen Domäne Triesdorf gezogen, und hat sich Allmählich sehr vermehrt und weit verbreitet..."

Phänotyp: Vorherrschend sind die braunen und gelben Tiere, dann Gelb, Rot, Schwarztiger und derartige Schecken. Der Futterbedarf ist sehr hoch: "So erhält sich das Ansbacher-Vieh in gutem Zustande nur bei gutem und viel Futter"

Ein Buch von 1872

Die bayerische Landwirthschaft in den letzten zehn Jahren

Location

München, Bayerische Staatsbibliothek -- Bavar.

<https://reader.digitale-sammlungen.de/resolve/display/bsb10999854.html>

Der Ansbach-Triesdorfer -Tiger ist nach der Geographischen Bezeichnung bereits seit 1860 nicht mehr existent, da nach Aussage von Prof. May dieser außer zum schweren Zug, weniger beliebt geworden ist. An seine Stelle kam gelbes Franken- und Scheinfelder-Vieh **wegen dessen größerer Genügsamkeit in der Futteraufnahme**. Im Laufe der Zeit kamen auch noch Allgäuer -, Miesbacher- und Simmentaler Vieh dazu... (Seite 60)

Behauptung: Die Ansbach-Triesdorfer erreichten teilweise eine außerordentliche Größe durch Verpaarung von verschiedenen Rassen bei guter Fütterung.

Das ist nicht richtig.

Beleg: Die AIP Mutation:

Auffallend ist auch, dass an den drei Orten wo die holländische Rasse eingeflossen ist, eine dritte Mutation aufgetreten ist. Hier fand man Tiere mit außerordentlicher Größe, woraus man schließen kann, dass hier eine AIP-Mutation zu Grunde liegt. Diese Erscheinung eines Lebewesens nennt man Akromegalie. Sie kam in Triesdorf, in der Region Cotentin und in England zum Tragen, überall da wo die Holländischen Tiere eingeflossen sind. Diese Mutation trat aber nur vereinzelt auf, nach heutigen Erkenntnissen handelt es sich hier um eine sehr seltene Mutation. Es zeigt dass auch diese Mutation in der Holländischen Population war.

Ein unnatürlicher AT-Ochse von 1803 aus dem Buch von Prof. Sambraus: ein Beispiel für Akromegalie

Gefährdete Nutzierrassen. Ihre Zuchtgeschichte, Nutzung und Bewahrung. Sambraus, Hans Hinrich: Verlag: Stuttgart, Ulmer., 1994

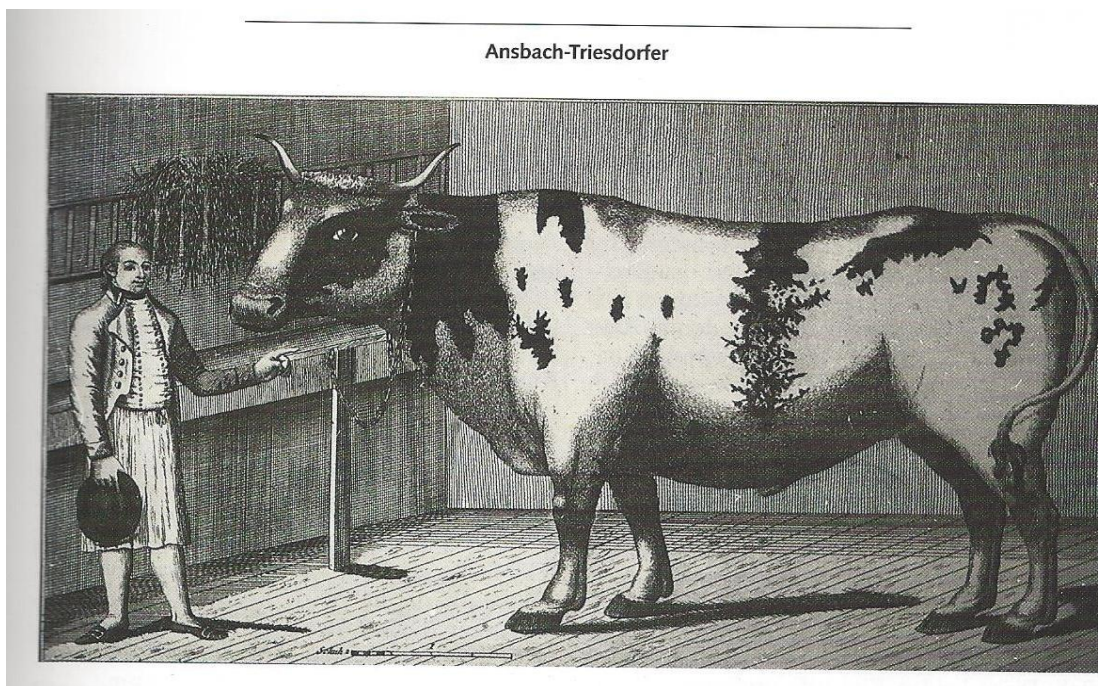


Abb. 81. Ansbach-Triesdorfer Ochse im Alter von 6 Jahren. Er soll eine Widerristhöhe von ungefähr 180 cm besessen haben, 1803.

Abb.87

Die 3.markante Mutation die auch in Triesdorf vereinzelt aufgetreten ist die außerordentliche Größe Diese Erscheinung eines Lebewesens fällt unter den Begriff Akromegalie. Eine erklärende Studie im Anschluss:

AIP Mutation in Pituitary Adenomas in the 18th Century and Today

Harvinder S. Chahal, MB, BS, Karen Stals, B.Sc., Martina Unterländer, Dipl.Biol., David J. Balding, D.Phil., Mark G. Thomas, Ph.D., Ajith V. Kumar, MD, G. Michael Besser, MD, A. Brew Atkinson, MD, Patrick J. Morrison, MD, Trevor A. Howlett, MD, Miles J. Levy, MD, Steve M. Orme, MD, et al. [6. Januar 2011 N Engl J Med 2011; 364: 43-50 DOI: 10.1056 / NEJMoa1008020](#)

AIP- Mutation bei Hypophysen Adenomen im 18. Jahrhundert und heute Harvinder S. et al . Zitat: „Gigantismus ergibt sich, wenn ein Wachstumshormonsezernierendes Hypophysen-Adenom vor der Epiphysen-Fusion vorliegt. Hypophysen-Adenome sind in der Regel gutartige, langsam wachsende Tumoren, die Symptome durch übermäßige Hormonfreisetzung, die lokale Raum-Besetzungseffekte verursachen. Adenome, die überschüssiges Wachstumshormon absondern, verursachen Akromegalie.“

.Auszug aus der Original Kopie und Zitat:

Akromegalie bei der Rasse Cotentin, welche ihren Ursprung in der Holländischen Rasse hat, aufgetreten in der Zeit um 1840.

Eine Arbeit aus Frankreich mit sehr wichtigen Fakten zur Akromegalie.

<http://theses.vet-alfort.fr/telecharger.php?id=46>

I. La création et l'évolution de la race bovine Normande au cours des siècles

A. Les diverses origines de la race Normande

1. La population souche : la race cotentine

D'après les archives antérieures à 1850, deux types de vaches « Cotentines » se côtoyaient sur le sol normand : la petite et la grande race.

a) La grande race

La grande race se caractérisait par ses dimensions gigantesques : entre 1,90 et 2,12 m de hauteur au garrot, 3m de longueur, poids compris entre 1300kg et 2000 kg pour un bœuf. Il pouvait livrer à l'abattage 2000 livres de viande et 250 livres de suif (SARRAZIN, 1962). Les bœufs de l'époque les plus connus s'appelaient : Dagobert (1975kg), Père Goriot (1970 kg), Monte Cristo (1902 kg) et connurent la gloire dans les Carnavals. Ces proportions gigantesques laissent perplexe pourtant elles ont été officiellement constatées par les « Inspecteurs de l'Agriculture ». La robe bringée était considérée comme une preuve de l'origine cotentine de l'animal. Néanmoins, ces animaux éléphanterques étaient mal conformés et peu précoces (figure 1).

Figure 1 : La grande race Cotentine, 1840 (SARRAZIN, 1962)



b) La petite race

La petite race était très répandue dans la Manche. Elle était très facile à engraisser, bonne laitière et rentabilisait bien les sols pauvres. La taille moyenne du bœuf Cotentin était de 1,50 m à 1,60 m, sa longueur de 1,80 à 1,85 m, sa largeur de hanches de 0,60 à 0,65 m. Son poids moyen était de 360 kg. Les vaches cotentines, elles, pesaient 240 kg. Leur hauteur au garrot était de 1,48m et leur longueur de 1,75 m. Les taureaux, eux, pesaient 425 kg. Sa robe était le plus souvent bringée. La petite race donnait 24 litres de lait par jour et fournissait à l'abattage 60 à 75 kg de suif. De

Weise, 1857 Durham Rasse /Rau 1857

Nachdem der Ansbach-Triesdorfer und der Cotentin-Schlag seinen Ursprung in der getigerten Rasse aus Holland hat und in beiden Schlägen das gleiche Erscheinungsbild aufgetreten ist, kann man davon ausgehen, dass der Gen-Defekt der AIP-Mutation höchst wahrscheinlich in der Holländischen Rasse gelegen hat. Auch bei der Englischen Kurz Horn-Rasse (Shorthorn) sind Fälle von Akromegalie aufgetreten.

Eine verwandtschaftliche Beziehung des Shorthorns mit der Normannische Rasse „Cotentin“ beziehungsweise mit der Holländischen getigerten Rasse ist daher anzunehmen. Weise, 1857 Durham Rasse /Rau 1857 Verlag: Stuttgart.

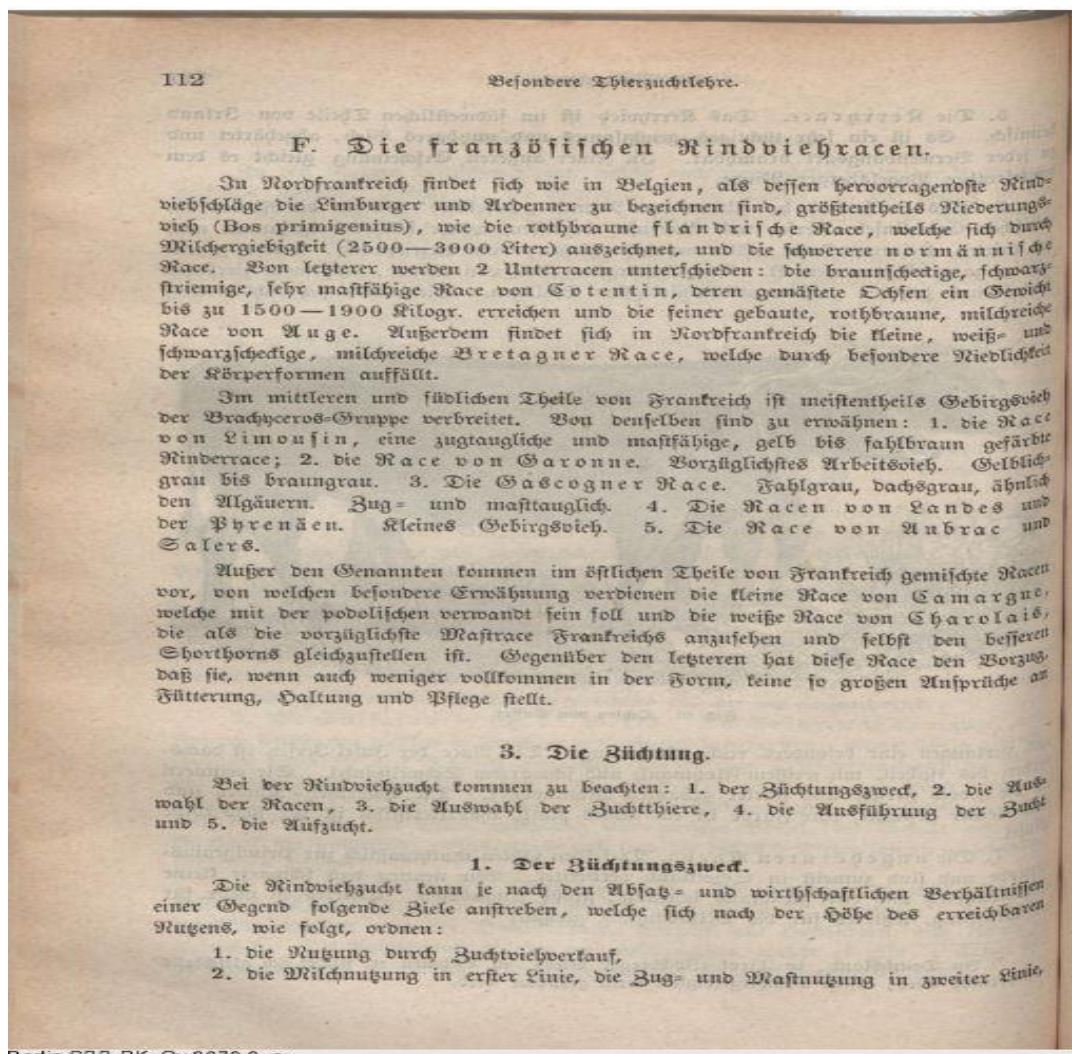


Die Tierzuchtlehre von Dr. Guido Kraft 1876.

Auch hier finden wir einen Hinweis zum Cotentin-Schlag.

/digital-Beta. Staatsbibliothek-berlin.de/werkansicht?PPN=PPN79765061X&PHYSID=PHYS_0008

Auch hier wieder der Hinweis dass es sich um Niederungs Vieh handelt. Und dass es sich wahrscheinlich um Gigantismus beziehungsweise Akromegalie bei der Rasse Cotentin handelt, welche ihren Ursprung in der Holländischen Rasse hat. Einen Hinweis zum Gewicht von 1500 kg. bis 1900 kg. Finden wir im Buch von Dr. Guido Kraft 1876.



Auch hier sieht man die Gemeinsamkeiten zum ursprünglichen Ansbach-Triesdorfer-Tiger in Bezug zur dritten Mutation der AIP-Mutation.

La Normande est une race laitière à double aptitude : elle permet aux éleveurs de produire un lait de qualité, riche en protéines (TP le plus élevé des races laitières en France), ainsi qu'une viande reconnue pour sa saveur et son persillé. Ses qualités bouchères et sa morphologie permettent une bonne valorisation de sa viande.

La Normande est issue de trois races locales de Basse-Normandie, rassemblées au XVIIIe siècle : la Cotentine, l'Augeronne et la Cauchoise.

LES PETITS BILLETS PATRIMONIAUX DE LA BIBLIOTHÈQUE ÉLECTRONIQUE DE LISIEUX - III

<http://www.bmlisieux.com/billets/billet03.htm>



Abb.91

Zitat :

"BŒUF GRAS de race COTENTINE, appartenant à M. Adeline, Maire de Blay, près Bayeux (Calvados). Cet animal, âgé de 5 ans, est né et a été élevé à St-Ebremont-de-Bon-Fossé (Manche), chez M. Samson La Valesquerie, propriétaire, et vendu à M. Adeline, qui l'a engraisé dans ses herbages de Blay, près Bayeux. Il a été vendu dans l'état où le dessin représente, avec cinq autres bœufs fort beaux, à M. Goupil, propriétaire à Pontfol. Plusieurs

de ces animaux sont destinés à figurer au concours de Poissy, le 8 avril prochain. Le bœuf ici dessiné à 1 mètre 60 cm. de hauteur, du garrot à terre, et 2 m. 70 c. du front à l'extrémité de la croupe. La largeur d'une hanche à l'autre est de 80 centimètres."

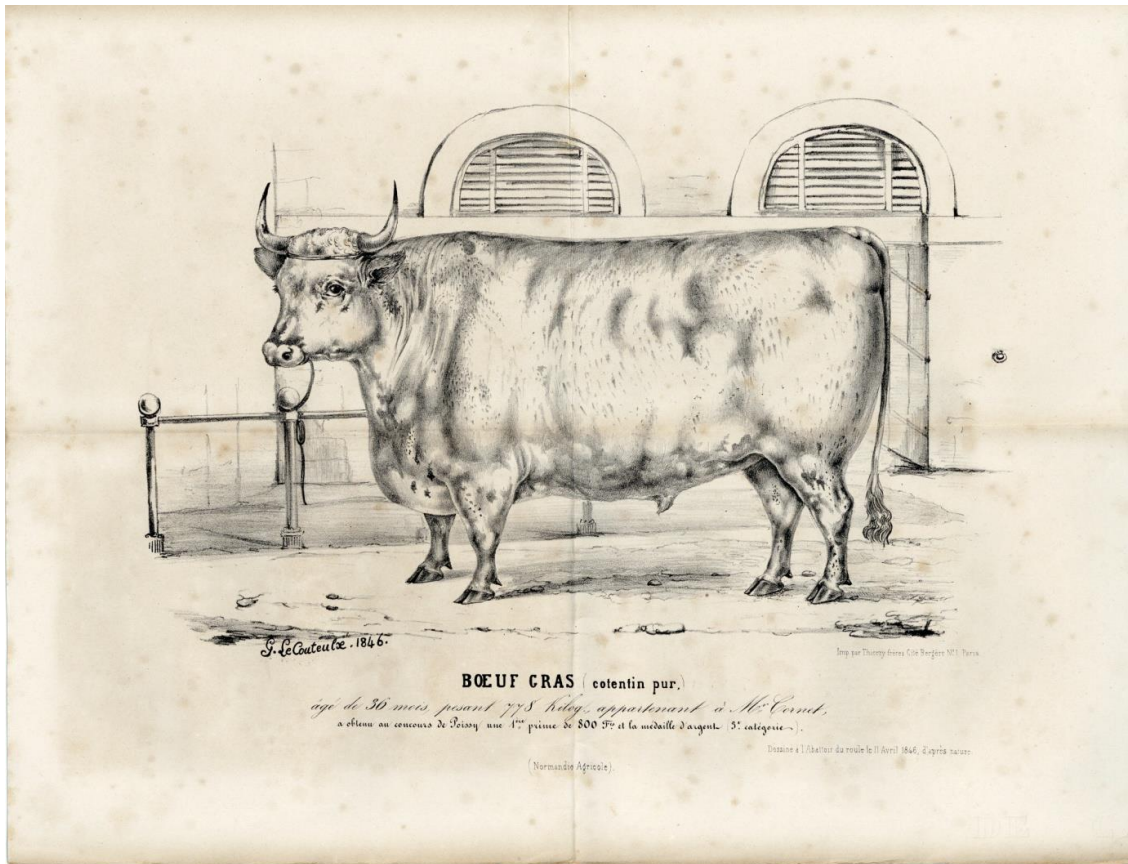


Abb.92

BOEUF GRAS (cotentin pur) âgé de 36 mois, pesant 778 kilog., appartenant à Mr Cornet, a obtenu au concours de Poissy une 1ère prime de 800 frs. Et la médaille d'argent (3e catégorie). Dessiné à l'Abattoir du Roule le 11 avril 1846, d'après nature, par G. Lecouteulx. [27,5 x 36 cm]

[Réf. : *La Normandie Agricole, journal d'agriculture pratique, d'économie rurale d'horticulture.* Tome III, 3e année, 10e livraison, mai, 1845-1846.- Caen : impr. de Félix Poisson, 1846.- pp. 453-504 ; 22,5 cm.- (Bm Lx : Norm n.c.)]

Behauptung: Die heutigen Ansbach-Triesdorfer (Fleckvieh/Simmentaler mit pigmentiertem Kopf) haben eine besondere Fleisch Qualität.

Das ist nicht richtig.

Beleg:

Um hier einen Unterschied zum Fleckvieh mit weißem Kopf zu erzielen müsste im *heutigen Ansbach-Triesdorfer* ein höherer Anteil von *Bos Taurus Primigenius* sein.

Die damalige hervorragende Fleisch Qualität wird durch zahlreiche Dokumente belegt. Nachfolgend drei wichtige.

Dieser Umstand wurde bereits Im Handbuch der größeren Viehzucht von Professor D. Friedrich Benedict Weber; zweiter Band von 1811 (Seite 9)

Beschreibung zur Fleisch-Qualität. Bei der Schweizer Rasse ist das Fleisch dickfaserig beschrieben. Bei der Jütischen zart und saftig,

Diese Aussage findet sich im Buch von *Dr. O. Rohde von 1876: Verlag von Wiegandt, Hempel & Parey*

"Die Rindviehzucht nach ihrem jetzigen rationellen Standpunkt"

Original Zitat:

Der Triesdorfer Schlag. *Bos Primigenius*. Er ist ein reines Kultur-Produkt, eine sogenannte Kulturrasse, die aus der Vermischung von zwei Stammrassen hervorgegangen ist und durch eine glückliche Vereinigung der Eigenschaften beider diese durch eine intelligente Züchtung im Laufe der Zeit festgehalten hat.... *Der Viehschlag gehört zu den wenigen, die aus der Vermischung von zwei Stammrassen entstanden sind. Und die Eigenschaften beider in einer glücklichen Vereinigung auf sich übertragen auch festhalten; die gute Milchergiebigkeit der Niederungs Rasse findet sich bei ihm vereinigt mit der Brauchbarkeit für die Arbeit, welche das Berner Vieh auszeichnet, während die gute Mastfähigkeit des letzteren noch durch das zartere und feinfaserige Fleisch der ersteren verbessert worden ist."....*

Auch in diesen beiden Dokumenten im vorherigen und im Folgenden sind übereinstimmende Aussagen zur Fleisch Qualität. Das Verblüffende die Dokumente sind in einem Zeitabstand von etwa 100 Jahren erstellt.

Auszug aus der Original Kopie und Zitat:

In diesem Dokument findet man einen Geschichtlichen Hinweis und die Vorzüge der Rasse welche ihren Ursprung aus der Holländischen Rasse hat. Es wird auch über die vorzügliche Fleisch- Qualität geschrieben

LA RACE BOVINE NORMANDE, SELECTION DEPUIS LES ORIGINES,
VALORISATION DES PRODUITS LAITIERS ET CARNES, POTENTIEL A L'EXPORT

THÈSE Pour le DOCTORAT VÉTÉRINAIRE Présentée et soutenue publiquement devant
LA FACULTÉ DE MÉDECINE DE CRÉTEIL le..... par Pierre MESPOULHÈS Né le
15 avril 1979 à Evreux (Eure)

<http://theses.vet-alfort.fr/telecharger.php?id=46>

In diesem Dokument finden wir auch einen Bericht, der hervorragenden Fleisch Qualität und der Milch mit ihren sehr guten Inhaltsstoffen der Cotentin Rasse. Die Parallelen die zum Ansbach-Triesdorfer-Tiger auftreten, lassen sich mit der gemeinsamen Herkunft aus der holländischen Rasse erklären. **Man vermarktet heute das Fleisch als etwas Besonderes Regionales wie auch die Milchprodukte. Das Schlachtgewicht wird bei Bullen mit bis zu 425 Kg beziffert. Auch wird auf die Germanifche Herkunft hingewiesen....**

Literaturverzeichnis

1 AUMANN Besamungsverein Neustadt a. d. Aisch veröffentliche am 12.12.2018:
<https://bvn-online.de/de/index.html>
<https://bvn-online.de/de/aktuell/flyer-farben-3204.html>

2 BAUMEISTER, W. (1845): Handbuch
der *landwirthschaftlichen Thierkunde* und *Thierzucht* für *Thierärzte, Landwirthe,*
Gestütsbeamte [Band 2]. Anleitung zur *Beurtheilung* des *Aeußerndes*
Rindes. Stuttgart: Verlag von Ebner & Seubert [https://reader.digitale-
sammlungen.de/de/fs1/object/display/bsb10311563_00038.html](https://reader.digitale-sammlungen.de/de/fs1/object/display/bsb10311563_00038.html)

BEUTNER, E. (1925): „Das Ansbach-Triesdorfer Rind, seine Abstammung,
Rassenmerkmale, Leistungen, seine Zuchtgeschichte und der augenblickliche Stand seiner
Zucht“, in: *Zeitschrift für Tierzüchtung und Züchtungsbiologie* [Band 3, Nr. 1], 1–124.

BOGROS OLIVIER LES PETITS BILLETS PATRIMONIAUX DE LA BIBLIOTHÈQUE
ÉLECTRONIQUE DE LISIEUX - III <http://www.bmlisieux.com/billets/billet03.htm>

BREM, BREINIG, MÜLLER, SPRINGMANN und KRÄUSSLICH „Genetische Vielfalt von
Rinderrassen" Verlag Eugen Ulmer, 1990 geschrieben von Brem, Breinig, Müller,
Springmann und Kräußlich

Ceiridwen J. Edwards .et.al. Y-Chromosomal Dual Origins of Dairy Cattle Farming-
Evidence from a Comprehensive Survey of European Variation..

,Catarina Ginja, Juha Kantanen, Lucía Pérez-Pardal, Anne Tresset, Frauke Stock, European
Cattle Genetic Diversity Consortium Luis T. Gama, M. Cecilia T. Penedo, Daniel G.
Bradley, Johannes A. Lenstra , Isaac J. Nijman Veröffentlicht: 6. Januar 2011
doi.org/10.1371/journal.pone.0015922
<https://journals.plos.org/plosone/article/figure?id=10.1371/journal.pone.0015922.g001>

ETH-Bibliothek Zürich, Bildarchiv (1881): „Schweizer Fleckvieh: Kuh, falbscheck, 5 Jahre alt“
[Fotograf: Baer, C. H. / Bildcode: Ans_05430-004-AL-FL], in: Schweizerische Rindvieh-
Rassen: landwirtschaftliche Ausstellung in Luzern, in: [http://doi.org/10.3932/ethz-a-
000098275](http://doi.org/10.3932/ethz-a-000098275)[Zugriff zuletzt am 19.10.2021].

EVOLUTION International <http://www.evolution-int.com>

EVOLUTION International. Dairy breeds. Dairy breeds. HolsteinNormandeBrown SwissPie
RougeSimmentalJersey. Hardy dairy breeds. TarentaiseAbondance ...

[Dairy breeds](#) | [SYNETICS](#) · [Limousin](#) · [Normande](#) · [Brown Swiss](#)

DR.THOMAS GRUPP "Augenschutz- Eine züchterische Aufgabe!" FLECKVIEH WELT
[https://rind.bayern-
genetik.de/index.php?modul=catalog&catalogId=500&inc1=10&sprache=deu](https://rind.bayern-genetik.de/index.php?modul=catalog&catalogId=500&inc1=10&sprache=deu)

Festgabe für die Mitglieder der XXVIII. Versammlung deutscher Land- und Forstwirthe im Jahre 1872 zu München : MAY GEORG Die bayerische Landwirtschaft in den letzten zehn Jahren München, Bayerische Staatsbibliothek -- Bavar.

<https://reader.digitale-sammlungen.de/resolve/display/bsb10999854.html>

FLEISCHRINDERVERBAND Bayern https://www.fvb-bayern.de/v_files/Zuchtprogramm_Ansbach-Triesdorfer_Rind.pdf

FRAAS, C. Die Rindviehracen Deutschlands, deren Schläge und Stämme übersichtlich und als Anhang zur "Schule des Landbaus" C. Fraas 1852 München Literarisch=artistische Anstalt

<https://opacplus.bsb-muenchen.de/title/BV012568482>

FRAAS „Bayerns Rinderracen, Schläge und Stämme“, Dr. Fraas von 1853
<http://opacplus.bsb-muenchen.de/title/BV020199878/ft/bsb10332725?page=7>

GEH Abschlussbericht zum Modell- und Demonstrationsvorhaben im Bereich der biologischen Vielfalt Infrastrukturaufbau für die bundesweite Zucht bestandsgefährdeter Nutztierassen.

Abschlussbericht 13BM11_Teil 1 - BLE

<https://service.ble.de> › ptdb › index2

https://www.google.de/search?q=%3A+Abschlussbericht+zum+.Modell-+und+...+2809BM006&sxsrf=ALiCzsZUp1vVrAINiIOaLiy-J4x8yfJhOw%3A1670331176237&source=hp&ei=KDuPY-jvC8-Bi-gPy9KlwAq&iflsig=AJiK0e8AAAAAY49JOJK4WDz1bn1tkC9b505aMPgEnmbh&ved=0ahUK Ewjo06jDhOX7AhXPwAIHHUspA0qQ4dUDCAo&uact=5&og=%3A+Abschlussbericht+zum+.Modell-+und+...+2809BM006&gs_lcp=Cgdnd3Mtd2I6EAMyBQgAEKIEMgUIABCiBDIFCAAQogQyBQgAEKIEMgUIABCiBFAAWABgjRRoAHAAeACAAZcBiAGXAZIBAzAuMZgBAKABAqABAQ&scient=gws-wiz

GEH-Broschüre: Ansbach-Triesdorfer ein fränkisches Kulturgut

GIRARDOT Michael The insertion of a full-length *Bos taurus* LINE element is responsible for a transcriptional deregulation of the Normande *Agouti* gene
Michael Girardot, Sylvain Guibert, Marie-Pierre Laforet, Yves Gallard, Hélène Larroque, Ahmad Oulmouden
First published: 24 May 2006 <https://doi.org/10.1111/j.1600-0749.2006.00312.x>

Hansen Buch von Prof. Hansen: Bericht Dikopshof II von 1911.

HARVINDER S.et. al. AIP Mutation in Pituitary Adenomas in the 18th Century and Today

Harvinder S. Chahal, MB, BS, Karen Stals, B.Sc., Martina Unterl ander, Dipl.Biol., David J. Balding, D.Phil., Mark G. Thomas, Ph.D., Ajith V. Kumar, MD, G. Michael Besser, MD, A. Brew Atkinson, MD, Patrick J. Morrison, MD, Trevor A. Howlett, MD, Miles J. Levy, MD, Steve M. Orme, MD, et al. [6. Januar 2011](#) N Engl J Med 2011; 364: 43-50 DOI: 10.1056 /

NEJMoa1008020

HEINE Janey Founder-Signatur in der genetisch aktiven Deutschen
...<https://edoc.ub.uni-muenchen.de> › Heine_Janey

Hellström et. al., Inaktive Pmel-Gen (Anders R. Hellström et. al., 2011,
[Doi:10.1371/journal.pgen.1002285](https://doi.org/10.1371/journal.pgen.1002285)).

HOLL. HM Die Tiger-Färbung; ein unvollständig dominanter Erbgang HM. Hol I2016....
[DOI: 10.1111 / age.12375](https://doi.org/10.1111/age.12375)

[KRAF GUIDO Die Tierzuchtlehre von Dr. Guido Kraft 1876.](#)
/digital-Beta. Staatsbibliothek-berlin.de/werkansicht?PPN=PPN79765061X&PHYSID=PHYS_0008

LES-ORIGINES de la vache Normande

Publié le 1 février 2015 par les biodiversitaires Link :<http://lesbiodiversitaires.over-blog.fr/article-les-origines-de-la-vache-normande-125471159.html>

LfL-Institut für Tierzucht, BaZI-Rind)) Das aufrufen der Dokumente (Stammbaum) mit dem Link ist leider nicht mehr möglich sie sind aber in der gedruckten Form vorhanden!

LUDWIG A. et. al. Retrovirale-Insertions-Mutation auf dem TRPM1-Kanal (die auch LP-Allel genannt wird) ". A. Ludwig et. al. 2015, [DOI : 10.1098/rstb.2013.0386](https://doi.org/10.1098/rstb.2013.0386).

[MAY, Georg Die Vieh-Stämme und Schläge und der Zustand der Rindvieh-Zucht Bayerns: mit Vorschlägen zu deren Hebung](#) [May, Georg](#) ;Landshut, 1856 <http://opacplus.bsb-muenchen.de/title/BV009661845/ft/bsb10376432?page=45>

Festgabe für die Mitglieder der XXVIII. Versammlung deutscher Land- und Forstwirthe im Jahre 1872 zu München : MAY GEORG Die bayerische Landwirtschaft in den letzten zehn Jahren München, Bayerische Staatsbibliothek -- Bavar.
<https://reader.digitale-sammlungen.de/resolve/display/bsb10999854.html>

MESPOULHÈS Pierre LA RACE BOVINE NORMANDE, SELECTION DEPUIS LES ORIGINES, VALORISATION DES PRODUITS LAITIERS ET CARNES, POTENTIEL A L'EXPORT THÈSE Pour le DOCTORAT VÉTÉRINAIRE Présentée et soutenue publiquement devant LA FACULTÉ DE MÉDECINE DE CRÉTEIL le..... par Pierre MESPOULHÈS Né le 15 avril 1979 à Evreux (Eure)

MESPOULHÈ Pierre Akromegalie bei der Rasse Cotentin,. <http://theses.vet-alfort.fr/telecharger.php?id=46>

MÜGGE Bernhard Deutsche Holsteins die Geschichte einer Zucht. Bernhard Mügge ...Verlag: Ulmer Stuttgart (Hohenheim), 1999:

PABST H. W. v. Dokumentation des Ansbach-Triesdorfer- Rindes von H. W. v. Pabst (1829)



Sächsische Landesbibliothek -
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden

<http://digital.silub-dresden.de/ppn338520694/64>

gefördert von der 
Deutschen Forschungsgemeinschaft

PABST H.W. von Anleitung zur Rindviehzucht H.W. von Pabst Verlag: Stuttgart, Tübingen, Cotta,, 1851

PABST H. W. von Anleitung zur Rindviehzucht von H. W. von Pabst Verlag: Stuttgart, Tübingen, Cotta,, 1859

Ph. Z. Göring, **Wanderbeiträge zur Thierzucht.** [h
https://www.bavariikon.de/object/bav:BSB-MDZ-00000BSB10373909?lang=en](https://www.bavariikon.de/object/bav:BSB-MDZ-00000BSB10373909?lang=en)

POISSON Félix, [Réf. : *La Normandie Agricole, journal d'agriculture pratique, d'économie rurale d'horticulture*. Tome III, 3e année, 10e livraison, mai, 1845-1846.- Caen : impr. de Félix Poisson, 1846.- pp. 453-504 ; 22,5 cm.- (Bm Lx : Norm n.c.)]<http://www.bmlisieux.com/billets/billet03.htm>

RINDERZUCHTVERBAND Franken e.V Zuchtprogramm "zum „Ansbach-Triesdorfer-Rind": Rinderzuchtverband Franken e.V. <http://www.rzv-franken.de/>

RINDERZUCHTVERBAND Franken e. V. empfohlene Bullen im Erhaltung`s Zuchtprogramm Triesdorfer-Tiger info@zuchtdata.at

ROHDE.O : " Die Rindviehzucht nach ihrem jetzigen rationellen Standpunkt" Dr. O. Rohde von1876: Verlag von Wiegandt, Hempel & Parey

SAMBRAUS, Hans Hinrich Gefährdete Nutztierassen. Ihre Zuchtgeschichte, Nutzung und Bewahrung.: Verlag: Stuttgart, Ulmer., 1994

SETTEGAST et.al. Das Wiederauftreten alter Merkmale Settegast, Hermann / Weiske, Hugo: Die Thierzucht, in 2 Bd., Bd.: 1, Die Züchtungslehre, Breslau, 1888
<https://daten.digital-sammlungen.de/0007/bsb00075159/images/index.html?id=00075159&groesser=&fip=qrsxseajaxewqewqxseaya&no=64&seite=192>

WEBER BENEDICT Handbuch der größeren Viehzucht von Professor D. Friedrich Benedict Weber; zweiter Band von 1811 (Seite 9)

https://books.google.de/books?hl=de&lr=&id=EG07AAAacAAJ&oi=fnd&pg=PA3&dq=Im+Handbuch+der+gr%C3%B6%C3%9Feren+Viehzucht+von+Professor+D.+Friedrich+Benedict+Weber+zweiter+Band+von+1811&ots=amdmxoQYCb&sig=S41GhmiXvaDjr_5bi5iSO9HQpM#v=onepage&q&f=false

WECKHERLIN August von Die Rindviehzucht Württembergs mit Vorschlägen zu deren weiterer Emporbringung. August von Weckherlin von 1839 Stuttgart ,Cotta

<https://books.google.de/books?id=WG07AAAACAAJ&pg=PA4&lpq=PA4&dq=die+rindviehzucht+w%C3%BCrttembergs&source=bl&ots=llJODWhULo&sig=ACfU3U0xZJy3IBxkTbMc6XlqispVuwVNjQ&hl=de&sa=X&ved=2ahUKEwjKkKDQqIHnAhWN-gQKHYPsBU0Q6AEwA3oECAgQAQ#v=onepage&q=die%20rindviehzucht%20w%C3%BCrttembergs&f=false>

WEISE, 1857 Durham Rasse /Rau 1857 Verlag: Stuttgart.

WERNER H. "Die Rinderzucht." von Dr. H. Werner 1912: Verlag Paul Parey Berlin